MITTELDEUTSCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK Halle-Dessau // Nov. & Dez. 2018

Titelthema

Logistikdrehkreuz Mitteldeutschland

PROJEKT VALIKOM:
IHK bescheinigt Berufskompetenz

BRANCHENREPORT:
Neues Tourismusnetzwerk geht an den Start

NACH UNTERNEHMENS-SCHLIEßUNG:
Erfolgreich gegründet

IHK Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

www.halle.ihk.de

IHK WAHL 2018 MITENTSCHEIDEN! STARKE STIMME. STARKE WIRTSCHAFT.

www.unternehmer-waehlen.de

IHK:

Die erste Adresse!

www.halle.ihk.de

Auf ein Wort

IHK-Wahl 2018
Engagiert – damit unsere Wirtschaft vorankommt

Liebe Unternehmerinnen und Unternehmer,

auch diese Ausgabe der „Mitteldeutschen Wirtschaft" versenden wir wieder an alle unsere 56.000 Mitglieder. Denn Sie waren bis zum 22. Oktober 2018 aufgerufen, Ihre Vertreterinnen und Vertreter für die neue IHK-Vollversammlung zu wählen. Heute informieren wir Sie über das Wahlergebnis. Alle Stimmen sind nun ausgezählt. Ab Seite 38 können Sie nachlesen, wer künftig in der IHK-Vollversammlung aus Ihrer Branche und Region für das Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft spricht und handelt.

134 Unternehmerinnen und Unternehmer hatten sich um einen Sitz in unserem „Parlament der Wirtschaft" beworben. Sie haben daraus jene 66 Personen ausgewählt, die in den kommenden fünf Jahren über Kurs und Finanzen der IHK entscheiden werden. So haben Sie dafür gesorgt, dass die Interessenvertretung funktionieren kann – von A wie Ausbildungsfragen bis Z wie Zukunft des Wirtschaftsstandorts. Ende Dezember wird die neue IHK-Vollversammlung an die Arbeit gehen.

Wir sagen Danke!

Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, uns herzlich bei allen Kandidatinnen und Kandidaten zu bedanken – nicht nur bei den jetzt gewählten. Einen Betrieb erfolgreich zu führen, kostet angesichts aktueller unternehmerischer Herausforderungen viel Kraft. Da ist es nur allzu verständlich, wenn letztlich zu wenig Zeit für ein ehrenamtliches Engagement in der Selbstverwaltung bleibt. Aber jeder, der nur darüber nachgedacht hat, verdient Respekt – den Politik und Gesellschaft übrigens leider viel zu selten zollen.

Vor diesem Hintergrund gilt unsere Anerkennung deshalb nicht zuletzt allen Mitgliedern der scheidenden Vollversammlung, die ihr Amt in den vergangenen fünf Jahren mit großem Engagement und mit Tatkraft ausgeübt haben. Ausdrücklich möchten wir uns auch bei all jenen bedanken, die sich für den organisatorischen Erfolg der IHK-Wahl 2018 eingesetzt haben. Stellvertretend für alle, die wir hier nicht namentlich nennen können, geht der Dank an den Vorsitzenden unseres Wahlausschusses, Herrn Dr. Hans-Peter Rasenberger.

Anpacken und mitgestalten

Die neue IHK-Vollversammlung wird nun die besagten Herausforderungen anpacken und die Zukunft unserer heimischen Wirtschaft aktiv mitgestalten.

- So gilt es, konkrete Vorschläge zu erarbeiten, wie wir gemeinsam mit Politik und Gesellschaft dem Arbeits- und Fachkräftemangel kurz-, mittel- und langfristig entgegenwirken können. Denn die demografische Entwicklung wird dieses Problem verschärfen.
- Außerdem wird es darauf ankommen, die Stimme der Wirtschaft kraftvoll in die politischen Entscheidungsprozesse einzubringen – damit etwa die Energiewende nicht zu einem ernsthaften Risiko für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Region wird. Und wir denken dabei keineswegs etwa ausschließlich an den Braunkohleausstieg.
- Wichtig sind aber auch die vielen großen und vermeintlich kleinen Angebote der IHK für unsere mittelständischen Unternehmen. Wer weiß besser, wo Sie welche Unterstützung brauchen, als Ihre Vertreterinnen und Vertreter in den Gremien der IHK? Diese werden sicherstellen, dass die IHK ihre Leistungen weiter zielgenau anbieten kann.

Seien Sie (weiter) dabei!

Die IHK-Wahl 2018 ist nun vorbei, das aber soll für Sie kein Schlusspunkt sein. An dieser Stelle laden wir all jene ein, die sich auch nur mit einem kleinen

Zeitbudget einbringen möchten. Ausschüsse und Arbeitskreise zu verschiedenen Fachthemen bieten dazu Gelegenheit. Auch als Prüferin oder Prüfer können Sie einen Beitrag leisten. Eine E-Mail-Nachricht an info@halle.ihk.de genügt, und die IHK-Mitarbeiter setzen sich gerne mit Ihnen in Verbindung.

Ob nun in der Vollversammlung oder in den anderen ehrenamtlichen Gremien – der investierte Aufwand kann sich lohnen. Eine absolute Renditegarantie bietet natürlich auch dieses Investment nicht. Aber nur wer mitwirkt, hat den Erfolg in der Hand, und dies allein kann schon viel wert sein.

Was unsere beiden „Wahlbotschafter" – eine junge Gründerin und ein gestandener Unternehmer – im Film auf www.unternehmer-waehlen.de sagen, bleibt deshalb weiter gültig: Seien Sie dabei. Und tragen Sie die Botschaft weiter.

C. Schaar T. Brockmeier

Carola Schaar
Präsidentin

Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Hauptgeschäftsführer

Die Themen

1 Editorial
3 Vollversammlungswahl 2018
14 Branchenreport
14 // INDUSTRIE
16 // DIENSTLEISTUNGEN
17 // TOURISMUS
19 Regionalreport
19 // AUS DER REGION
25 Praxiswissen
25 // STANDORTPOLITIK
26 // AUS- UND WEITERBILDUNG
28 // INNOVATION UND UMWELT
32 // INTERNATIONAL
34 // RECHT UND FAIR PLAY
37 Service
37 // GESCHÄFTSANGEBOTE AUSLÄNDISCHER UNTERNEHMEN
37 // GEWERBEFLÄCHENBÖRSE
37 // UNTERNEHMENSBÖRSE
38 Bekanntmachungen
38 // DRITTE BEKANNTMACHUNG DES IHK-WAHLAUSSCHUSSES
42 // INFORMATIONSPFLICHTEN NACH DER DATENSCHUTZGRUNDVERORDNUNG
44 Vorschau
44 // TERMINKALENDER
44 // IMPRESSUM
44 // BILDNACHWEIS

03 // IHK-Vollversammlungswahl 2018: Ergebnisse liegen vor

Alle Stimmen sind ausgezählt. Insgesamt 134 Unternehmerinnen und Unternehmer hatten sich um einen Sitz in der neuen IHK-Vollversammlung, dem „Parlament der Wirtschaft" beworben. Die Mitgliedsfirmen haben daraus nun jene 66 Personen ausgewählt, die in den kommenden fünf Jahren über Kurs und Finanzen der IHK entscheiden und die Interessen der Wirtschaft vertreten werden. Das Ergebnis der IHK-Wahl 2018 finden Sie als offizielle Bekanntmachung im hinteren Teil dieses Hefts ab Seite 38 oder im Internet unter www.unternehmerwaehlen.de.

04 // Titelthema Logistikdrehkreuz Mitteldeutschland

Mitteldeutschland macht zunehmend auch in europäischem Maßstab als Logistikregion auf sich aufmerksam. Dazu bedarf es einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur. Über den aktuellen Stand, den Handlungsbedarf und die Ziele der Landesregierung sprach die „Mitteldeutsche Wirtschat" mit Verkehrsminister Thomas Webel. Die aktuelle Ausgabe stellt darüber hinaus wichtige Logistikknotenpunkte aus der Region vor und beleuchtet für die Unternehmerschaft relevante Themen wie Großraumtransporte, Maut und Fachkräftemangel.

26 // Projekt VALIKOM: IHK bescheinigt Berufskompetenz

Marcus Gelhard, Mario Mertens, Michael Petri und Denis Wöhl haben es geschafft. Sie erhalten ihr Zertifikat über die volle Gleichwertigkeit ihrer Kompetenzen mit dem Beruf Fachlagerist bzw. Fachkraft für Lagerlogistik. Alle vier arbeiten schon seit mehreren Jahren in der Logistikbranche, hatten hier jedoch keine Berufsausbildung absolviert. Im Betrieb haben sie sich berufliche Kompetenzen angeeignet, die mit denen gelernter Fachkräfte vergleichbar sind. Den offiziellen Nachweis dafür haben sie nun dank des Projektes „ValiKom" in der Hand.

Vollversammlungswahl 2018

Sie haben entschieden!

„Die vom 18. September bis 22. Oktober 2018 abgegebenen Stimmen zur diesjährigen Vollversammlungswahl wurden am 24. Oktober 2018 ausgezählt. Der Wahlausschuss hat schließlich das Wahlergebnis festgestellt. Dieses finden Sie ab Seite 38 und unter www.unternehmer-waehlen.de. Insgesamt 134 Kandidaten hatten sich um die 66 Sitze in der Vollversammlung der neuen Wahlperiode 2018 bis 2023 beworben.

Ich danke allen Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich beteiligt haben, für ihre Mitwirkung. So kann die Interessenvertretung unserer heimischen Wirtschaft auch in den kommenden fünf Jahren mit starker Stimme sprechen!

Allen gewählten Vertretern gratuliere ich ganz herzlich und wünsche ihnen viel Erfolg bei ihrer Arbeit in der IHK-Vollversammlung. Mein besonderer Dank gilt auch allen Kandidaten, die nicht gewählt wurden, für ihre Bereitschaft, die Geschicke unserer regionalen Wirtschaft mitzugestalten."

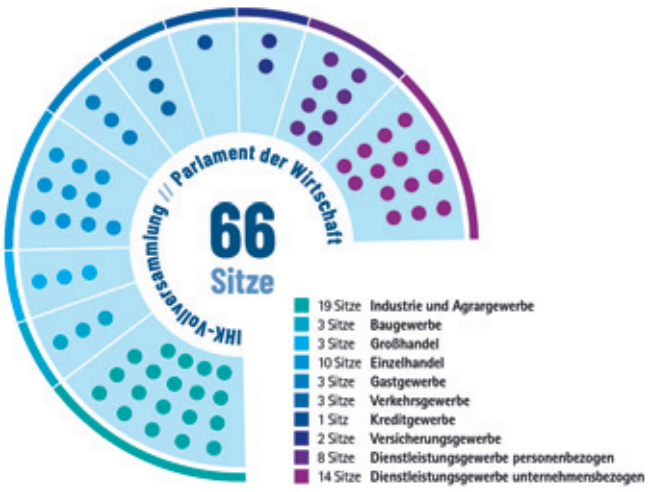
Dr. Hans-Peter Rasenberger, Geschäftsführer der ROMONTA Personalmanagement & Services GmbH und ehrenamtlicher Vorsitzender des IHK-Wahlausschusses

Der schnelle Weg zum Wahlergebnis:

Die neue IHK-Vollversammlung im Überblick:

- 37 Kandidaten erstmalig gewählt und 29 Kandidaten wiedergewählt
- 17 Kleingewerbetreibende und 49 Vertreter aus Firmen im Handelsregister
- 15 Frauen und 51 Männer; Frauenquote: 22,7 Prozent
- Durchschnittsalter: 50; ältester Kandidat: 65; jüngster Kandidat: 27

Wahlgruppen



Wahlbezirke

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Leiterin Büro Präsidentin
und Hauptgeschäftsführer
Cordula Henke
Tel. 0345 2126-245
chenke@halle.ihk.de

Das Titelthema

„Sachsen-Anhalt als Logistikdrehscheibe weiterhin ausbauen!" – Interview mit dem Sachsen-Anhaltischen Verkehrsminister Thomas Webel

Kontakt

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Pressesprecher
Peter Mennicke
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg
Tel. 0391 5677504

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsführer
Innovation und Umwelt
sowie stellvertretender
Hauptgeschäftsführer
Reinhard Schröter
Tel. 0345 2126-266
rschroeter@halle.ihk.de

Sehr geehrter Herr Minister, Mitteldeutschland macht zunehmend auch in europäischem Maßstab als Logistikregion auf sich aufmerksam. Dazu bedarf es natürlich einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur. Wie ist Sachsen-Anhalt aus Ihrer Sicht derzeit aufgestellt?
Ohne Frage ist unser Land in Sachen Verkehr und Logistik gut aufgestellt. Dem Güterverkehr stehen 11.000 Kilometer modern ausgebaute Straßen, 600 Kilometer schiffbare Binnenwasserstraßen mit 18 Häfen und Umschlagstellen und eines der dichtesten Schienennetze der Welt auf einer Länge von 3.000 Kilometern zur Verfügung. Die modernste Zugbildungsanlage Europas und der zweitgrößte Frachtflughafen Deutschlands zählen ebenfalls zu den Standortvorteilen. Drei von sechs Korridoren der transeuropäischen Verkehrsnetze führen durch Sachsen-Anhalt. Damit ist unser Bundesland eine Logistikdrehscheibe mitten in Europa. Mittlerweile gibt es bei uns mehr als 4.000 Logistikunternehmen mit rund 50.000 Beschäftigten.

Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?
Diese Trümpfe müssen wir weiterhin ausbauen und offensiver ausspielen. Der Weiterbau der A 14-Nordverlängerung läuft und auch die A 143 „Westumfahrung Halle" kann nun bald in Angriff genommen werden. Unser erklärtes Ziel bleibt trotzdem, noch mehr Güter von der Straße auf die Schiene zu verlagern – von derzeit 16 auf 30 Prozent bis 2030. Deshalb engagiert sich Sachsen-Anhalt unter anderem im Rahmen des Interreg-Projektes „ChemMultimodal", bei dem es um die Transportverlagerung auf Schiene oder Wasserstraße geht. Darüber hinaus sind ein europäisches Forschungsprojekt zur Digitalisierung des Binnenhafenbetriebes und das Projekt „Elbe 4.0 – Digitalisierung des Elbekorridors" angelaufen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Insbesondere die Gestaltung der Verkehre zwischen den deutschen Nord- und Ostseehäfen und Mitteldeutschland liegt Ihrem Hause seit Jahren am Herzen...
Ja, das hat die erst kürzlich in Dessau-Roßlau stattgefundene dritte Hafenhinterland-Konferenz unterstrichen. Riesige Gütermengen, die in Hamburg und in den anderen Häfen an Nord- und Ostsee umgeschlagen werden, müssen zu den Häfen gelangen oder von dort weiter transportiert werden. Hier punktet Sachsen-Anhalt als klassisches Hafenhinterland mit der schon erwähnten Lage: Die Elbe verbindet den Hamburger Hafen mit Ostdeutschland und Tschechien. Davon profitiert die Logistikbranche Sachsen-Anhalts schon heute. Auch der zweigleisige Ausbau der Bahnstrecke Stendal-Salzwedel-Uelzen wird nach seiner Fertigstellung zu einer erheblich verbesserten Anbindung des mitteldeutschen Raumes an die Nordseehäfen führen.

Stichwort Arbeits- und Fachkräfte: Diese sind neben einer leistungsfähigen Infrastruktur wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Verkehrs- und Logistikwirtschaft. Welche Konzepte verfolgt das Land, um dem Fachkräftemangel gegenzusteuern?
Zentrales Element ist der Fachkräftesicherungspakt; der Dialog zwischen der Landesregierung, der Wirtschaft und den gesellschaftlichen Entscheidungsträgern. Grundlage ist das Arbeitsmarktpolitische Gesamtkonzept mit der Orientierung, den Fachkräftebedarf zu decken und zu erhöhen, Lebensperspektiven durch gesellschaftliche Teilhabe und Integration auf dem Arbeitsmarkt zu sichern sowie gute Arbeit durch faire und attraktive Rahmenbedingungen zu ermöglichen.

Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration hat zudem zahlreiche Förderprogramme aufgelegt, wie zum Beispiel „Fachkraft im Focus, WEITERBILDUNG BETRIEB, WEITERBILDUNG DIREKT" oder das Welcome Center für Familien, um neue Fachkräfte zu gewinnen. Hinzukommen die Stellen- und Fachkräftebörsen des Landes sowie verschiedene Berufsfindungsmessen wie „Perspektiven" oder „Hierbleiben", auf denen Unternehmen angehende Fachkräfte anwerben können.

Wann werden diese Maßnahmen tragen?
Das Thema Fachkräftemangel wird durch das Land aktiv angegangen – davon profitiert auch die Verkehrs- und Logistikwirtschaft. Eine schnelle Lösung ist mit Blick auf den demografischen Wandel im Land nicht zu erwarten.

DIE FRAGEN STELLTE
ISABEL RAAB.

Flughafen Leipzig/Halle: Vernetzt mit der Welt

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile – dies gilt auch für die Logistikregion Mitteldeutschland. Ein bedeutsamer Baustein ist der Flughafen Leipzig/Halle. Nicht zuletzt als Knotenpunkt für die Warenströme zwischen Asien und Europa. Über 1,1 Millionen Tonnen betrug das Frachtaufkommen an dem zweitgrößten Frachtdrehkreuz Deutschlands und fünftgrößten europäischen Cargo-Hub im Jahr 2017, 270 internationale Ziele wurden angeflogen. Mehr als 100 Firmen und Behörden mit über 8.600 Beschäftigten sind mit dem Flughafen verbunden. Der Flughafen sei aber nur so stark wie sein Umfeld, betont Johannes Jähn, Geschäftsführer des Flughafens Leipzig/Halle.

Alle Wege führen von und nach Mitteldeutschland: „Der Kern einer funktionierenden Logistikdrehscheibe sind optimal verbundene Transportmöglichkeiten, um jeden Bedarf zu bedienen – ob Auto, Schiene, Wasser oder Luft", sagt Jähn. Das Umfeld „seines" Flughafens sei hier bestens aufgestellt. „Anders als viele Konkurrenten haben wir zum Beispiel einen Frachtbahnhof. Denn immer mehr Händler möchten die Wahl haben, ob ihre Fracht beispielsweise kostenintensiv auf dem Luftweg oder langsamer – aber günstiger – als Seecontainer via Schiene weitertransportiert wird. Bei uns laufen Luft-, Seefracht und Schiene zusammen." Dies sei definitiv ein Wettbewerbsvorteil.

Auf Wachstum gepolt: „Mit zehn Prozent Plus gegenüber dem Vorjahr wachsen wir am stärksten von allen großen europäischen Cargo-Airports." Dies sei nicht allein dem „Platzhirsch" DHL zu verdanken: „Im Frachtsegment außerhalb von DHL legen wir noch deutlicher zu." Ein Ende sei nicht in Sicht: „Das wirtschaftliche Gewicht des Flughafens wird weiter steigen." Denn zu den Vorhaben im Koalitionsvertrag der Bundesregierung gehöre der Ausbau von Leipzig/Halle mit erweiterten Luftverkehrsrechten für ausländische Frachtflieger. Dies soll in den nächsten Jahren in bilateralen Abkommen geregelt werden. „Der Flughafen wurde von Beginn an für eine Weiterentwicklung konzipiert. Dafür sind extra Flächen vorgehalten", so Jähn. Ein Riesenvorteil gegenüber der Konkurrenz, wo solche Expansionsmöglichkeiten oft ausgereizt seien.

Im Dienst der mittelständischen Wirtschaft: „Ob ein Ersatzteil in kürzester Zeit von Köthen nach Malaysia muss oder Ware von Halle nach Shanghai – wir konfigurieren und organisieren bei Bedarf die komplette logistische Leistungskette", erklärt der Flughafenchef. Dies erleichtere gerade Mittelständlern das internationale Geschäft. „Wir bieten immer mehr Dienstleistungen an – von der kompletten Zollabwicklung bis zu Verpackung und Gefahrguthandling. So können sich die Unternehmen voll auf ihre Kernkompetenz, ihre Produkte konzentrieren." Erst kürzlich wurde am Flughafen ein neues Kühllager für temperaturempfindliche Waren eröffnet. Die zweite Pharmazertifizierung für den Umschlag von Arzneiprodukten sei auf dem Weg.

Neue Partner an Bord: „Auch aufgrund des boomenden E-Commerce verzeichnen wir eine steigende Nachfrage aus China", berichtet Jähn. Letztes Jahr wurde eine Absichtserklärung mit dem chinesischen Transportriesen SF Express unterzeichnet: Demnach wird der Flughafen Leipzig/Halle dessen bevorzugter europäischer Frachtflughafen. Ab in zwei Jahren sollen die Flieger laut Jähn von dem für SF in China neu gebauten Airport gen Leipzig/Halle starten. „Wachsender Verkehr am Flughafen verbessert die Anbindung hiesiger Firmen an die Warenströme der Welt. Außerdem generiert jeder Arbeitsplatz am Flughafen 1,75 Beschäftigte im Umfeld."

Weiterentwicklung nur mit 24/7: „Wenn Mitteldeutschland seine Position als Logistikdrehscheibe ausbauen will, ist der Erhalt der 24-Stunden-Betriebserlaubnis unerlässlich", unterstreicht Jähn. Insgesamt gebe es dafür eine gute Akzeptanz in der Region: „Es ist aber wichtig, immer im Gespräch zu bleiben." CATHRIN GÜNZEL

Kontakt

Mitteldeutsche Flughafen AG
Geschäftsführer
Johannes Jähn
Terminalring 11
04435 Flughafen Leipzig/Halle
Tel. 0341 2240
www.mitteldeutsche-flughaefen.de
www.mdf-ag.com

Der Flughafen Leipzig/Halle von oben mit Blick auf DHL, einen der bedeutendsten Nutzer des Flughafens

Großraum- und Schwertransporte: Probleme und Lösungen bei der Dauer von Genehmigungsverfahren

Das Jahr 2017 war geprägt durch extreme Turbulenzen im Zusammenhang mit dem Genehmigungsverfahren für Großraum- und Schwertransporte (GST). Auf dem Höhepunkt der Krise nahmen die Verfahren mehr als acht Wochen in Anspruch. Parallel dazu trat am 30. Mai 2017 die für erwähntes Verfahren maßgebliche Rechtsgrundlage (die Verwaltungsvorschriften zu den Paragraphen 29 Absatz 3 und 46 Absatz 1 Nummer 5 StVO) in Kraft.

Kontakt

Bundesfachgruppe Schwertransporte und Kranarbeiten (BSK) e. V.
Wolfgang Draaf
Breitenbachstraße 1
60487 Frankfurt
Tel. 069 7919-341
draaf@bsk-ffm.de

Gründe für lange Verfahren

Viele Unternehmen machten diese neuen Verwaltungsvorschriften für die extreme Verfahrensdauer verantwortlich. Bei genauerem Blick sind jedoch andere Gründe zu nennen: Aufgrund der Änderung im Energie-Erneuerungs-Gesetz (EEG) 2017 gab es einen regelrechten Run auf die Fertigstellung von genehmigten Windparks. Da jedes Teil einer Windenergieanlage einen Schwertransport benötigt, schnellten die Antragszahlen in die Höhe. Damit waren die betroffenen Behörden vielfach überfordert, so dass sich bei manchen Stellen tausende unbearbeitete Anträge stapelten.

Gemeinsame Verbändeinitiative: „Schnellere Genehmigungsverfahren!"

Um den politischen Entscheidungsträger auf diese, die Existenz der betroffenen Wirtschaft gefährdende Lage hinzuweisen, wurde eine Verbändeinitiative ins Leben gerufen, der sich auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) anschloss. Diese Initiative forderte, das Personal aufzustocken, die Aus- und Weiterbildung der Behörden zu verbessern und die im Jahr 2016 beschlossenen Prüfaufträge zur Erleichterung der Genehmigungsverfahren schnellstmöglich umzusetzen. Unter dem Strich verlangte die Initiative, dass die durchschnittliche Bearbeitungsdauer im Genehmigungsverfahren maximal fünf Werktage betragen dürfe. In einem zweiten Schritt legten die Verbände Vorschläge vor, wie das Genehmigungsverfahren kurz-, mittel- und langfristig umzustellen sei, um den Wirtschaftsstandort Deutschland zu sichern.

Verfahrensdauer reduziert

Im Juni dieses Jahres waren bereits einige Forderungen umgesetzt, so dass die Bearbeitungsdauer nur noch 10 bis 14 Tage betrug. Ein weiterer Erfolg: Das Thema „Großraum- und Schwertransporte" taucht mittlerweile regelmäßig auf der Tagesordnung der Verkehrsministerkonferenz (VMK) wie auch auf der Gemeinsamen Konferenz der Verkehrs- und Straßenbauabteilungsleiter (GKVS) auf. Dabei geht es auch um den Fortschritt im Hinblick auf die Prüfung von Korridorlösungen, Fahrzeuggruppenbildung (Clusterung mit Toleranzen) und die Weiterentwicklung des Verfahrensmanagements VEMAGS.

Auf der Sitzung der VMK Ende 2017 forderten die Teilnehmer das BMVI auf, den Referentenentwurf zur „Straßenverkehrs-Transportbegleitungs-Verordnung" zeitnah den Ländern vorzulegen und dafür zu sorgen, dass diese Verordnung dann zügig umgesetzt werden kann.
Hinter dieser Verordnung verbirgt sich eine so genannte Beleihungsverordnung. Hintergrund sind die Beschlüsse der Innenministerkonferenz (IMK) unter Beteiligung der VMK, die bei Großraum- und Schwertransporten oft eingesetzte Polizei von diesen Tätigkeiten zu entlasten. Momentan greift eine Übergangsregelung: Anstelle der Polizei können im Einzelfall bei so genannten planbaren Transporten Verwaltungshelfer als verlängerter Arm auf Basis straßenverkehrsrechtlicher Anordnungen mit speziellen Begleitfahrzeugen zum Einsatz kommen.

WOLFGANG DRAAF

– Anzeige –

BEILAGEN-/BEIHEFTERHINWEIS:

Der Gesamtausgabe dieser Auflage liegen Prospekte der B4B Supplement bei. Weiterhin sind Prospekte Lexware GmbH & Co. KG beigeheftet.

WIR BITTEN UNSERE LESER UM BEACHTUNG!

Großraum- und Schwertransporte in der Praxis: „Uns fehlt die Planungssicherheit“

Der Leiter Kran und Transport der Mammoet GmbH Leuna, René Xyländer, vor einem Teil der Fahrzeugflotte des Unternehmens

Die Genehmigungsverfahren für Schwerlast- und Großraumtransporte sind ein Dauerbrennerthema in der Logistikbranche. Wie sehen die Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze in der Praxis konkret aus? Dazu befragte die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ René Xyländer von der in Leuna ansässigen Mammoet Deutschland GmbH, einem der führenden Anbieter von Kran- und Schwerlasttransportdienstleistungen.

Herr Xyländer, wo liegen aus Ihrer Sicht die besonderen Herausforderungen in Sachen Schwerlasttransporte und Genehmigungsverfahren?
Nun, der entscheidende Punkt ist, dass uns vielfach die Planungssicherheit fehlt – sowohl inhaltlich als auch zeitlich. Bei den Genehmigungsverfahren zeigt sich deutlich, dass Höhe und Umfang der Fahrauflagen von Bundesland zu Bundesland und sogar von Bearbeiter zu Bearbeiter unterschiedlich ausfallen. Wir hatten unlängst in Moers den Fall, dass für unseren 750-Tonnen-Kran auf dem Hinweg die Absicherung mit einem Begleitfahrzeug BF 3 ausreichend war, für den Rückweg aber eine Polizeieskorte angeordnet wurde – bei absolut identischer Fahrzeugkombination! Hinzu kommt die zeitliche Komponente: Manche Fahrgenehmigungen erhalten Sie innerhalb von drei Tagen; manchmal dauert es bis zu acht Wochen, so dass die Bearbeitungszeit schon in die beantragte Gültigkeit reinläuft.

Welche Konsequenzen hat das?
Für den Kunden vorab einen Preis zu kalkulieren, ist nahezu unmöglich, da ich nicht weiß, welche Fahrauflagen ich bekomme. Der daraus resultierende Zusatzaufwand kann zwischen 20 und 2.000 Euro liegen – wohlgemerkt für ein und dieselbe Fahrzeugkombination. Ich habe auch keinen Einfluss darauf, ob uns ein Polizist auf dem Motorrad oder gleich drei Einsatzfahrzeuge eskortieren. Also müssen wir nach Rechnungstellung durch die Behörden die tatsächlich entstandenen Kosten dann nachträglich an unsere Kunden weiterreichen. Aber die Planungsunsicherheit reicht noch sehr viel weiter – nämlich bis hin zu den Investitionen in unseren eigenen Fuhrpark.

Was meinen Sie damit genau?
Auch die Auflagen für die so genannte Dauergenehmigung, mit der ich mit definierten Fahrzeugkombinationen ein Jahr lang auf ausgewiesenen Schwerlaststrecken fahren kann, unterliegen laufend Änderungen. Investitionen kommen damit dem Blick in die Glaskugel gleich. Es ist gut möglich, dass ich für 350.000 Euro eine Fahrzeugkombination anschaffe, die ein Jahr später in der Dauergenehmigung nur noch etwas „darf“ wie eine Kombi, die nur 200.000 Euro gekostet hätte.

Welche Lösungsansätze sehen Sie?
Was die gesetzlichen Rahmenbedingungen anbelangt, machen wir uns gemeinsam mit Interessenverbänden wie der Bundesfachgruppe Schwertransporte und Kranarbeiten (BSK) für Vereinfachung und mehr Verbindlichkeit stark, etwa durch Korridorlösungen und Fahrzeuggruppen-Clusterung mit Toleranzen. In unserer täglichen Arbeit versuchen wir, so vorausschauend wie möglich und – vor allem – proaktiv vorzugehen.

Haben Sie ein Beispiel?
Wir haben uns über die Jahre ganz systematisch eine Adresskartei der in die Genehmigungsverfahren eingebundenen örtlichen Entscheidungsträger mit Telefonnummer und E-Mail-Kontakt aufgebaut. Wenn ich also, ein typisches Beispiel, mit drei Mobilkranen zu Brückenarbeiten nach Berlin will, rufe ich dort schon vorher einmal an, um mich nach aktuellen Besonderheiten wie etwa Baustellen zu erkundigen, die ich gleich und noch vor Antragsstellung in meiner Streckenplanung berücksichtigen kann. Und wenn ich im Onlineportal VEMAGS, dem Verfahrensmanagement für Großraum- und Schwertransporte, sehe, dass in dem betreffenden Genehmigungsverfahren beispielsweise die BVG noch nicht ihre Stellungnahme abgegeben hat, haken wir dort „auf dem kurzen Dienstweg“ nach. Auch das beschleunigt die Dinge.

DIE FRAGEN STELLTE
ANDREAS LÖFFLER.

Kontakt

Mammoet
Deutschland GmbH
Am Haupttor/Bau 3737
06237 Leuna
Tel. 03461 432681
leuna@mammoet.com
www.mammoet.com

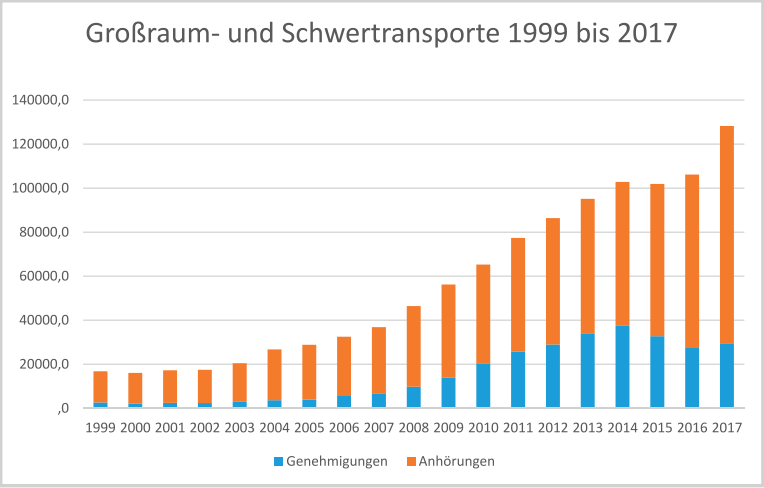
Planer Jens Feller versucht, etwaige „Engstellen“ und Verzögerungen während der Genehmigungsprozesses proaktiv durch direkten Kontakt mit den jeweils zuständigen Entscheidungsträgern aufzulösen. Für diesen Zweck hat er sich über die Jahre eine umfangreiche Adresskartei aufgebaut.

Großraum- und Schwertransporte: Überblick über Anhörungen und Genehmigungen in Sachsen-Anhalt

Das Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt (LVWA) ist die zuständige Behörde für Erlaubnisse und Genehmigungen nach § 29 Abs. 3 StVO und § 46 Abs. 1 Nr. 2 und 5 StVO als sogenannte **E**rlaubnis-und **G**enehmigungs**b**ehörde (EGB). Darüber hinaus fungiert sie auch als **A**nhör**b**ehörde (AB) und gibt in dieser Rolle Stellungnahmen/Zustimmungen an andere EGB'n, was Strecken betrifft, die durch Sachsen-Anhalt verlaufen.

Kontakt

Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt
Ernst-Kamieth-Straße 2
06112 Halle (Saale)
Tel. 0345 514-0



Durch das LVWA „Erledigte Anhörungen" und „erteilte Bescheide" im Kalenderjahr
Deutlich erkennbar ist der Anstieg der Verfahren im „Krisenjahr" 2017.
Quelle: LVWA Sachsen-Anhalt

2017		31.01.17	28.02.17	31.03.17	30.04.17	31.05.17	30.06.17	31.07.17	31.08.17	30.09.17	31.10.17	30.11.17	31.12.17
Großraum- und Schwerlastverkehr													
1.	Anzahl erledigte Anhörungen (kumulativ)	7.326	14.114	22.077	28.555	36.961	46.038	54.880	64.886	73.283	82.073	91.519	98.698
2.	Anzahl erteilte Bescheide (kumulativ)	3.005	5.395	7.413	9.388	12.129	14.642	16.410	19.504	21.531	24.227	26.538	29.523
	Summe	10.331	19.509	29.490	37.943	49.090	60.680	71.290	84.390	94.814	106.300	118.057	128.221

2018		31.01.18	28.02.18	31.03.18	30.04.18	31.05.18	30.06.18	31.07.18	31.08.18	30.09.18	31.10.18	30.11.18	31.12.18
Großraum- und Schwerlastverkehr													
1.	Anzahl erledigte Anhörungen (kumulativ)	9.110	15.830	22.935	29.742	36.687	42.895	49.240	55.610				
2.	Anzahl erteilte Bescheide (kumulativ)	2.517	4.709	6.751	8.240	9.833	11.443	12.981	14.733				
	Summe	11.627	20.539	29.686	37.982	46.520	54.338	62.221	70.343	0	0	0	0

Die Tabelle gibt eine Übersicht über erledigte Anhörungen und erteilte Bescheide im Jahr 2017 und 2018 (Stand Ende August 2018).
Es wird deutlich, dass sich die Situation seit Mai 2018 langsam zu entspannen scheint.
Quelle: LVWA Sachsen-Anhalt

Mögliche Alternative: Schwerguttransporte über die Wasserstraße

Die Straße vom Schwergutverkehr zu entlasten, ist erklärtes Ziel der Verkehrspolitik. Hierfür bietet sich das Binnenschiff geradezu an. Die erste Adresse in Mitteldeutschland, wenn es um den Transport von Schwergut und sogenannten Projektladungen auf dem Wasserweg geht, ist sicherlich der Hafen Aken. Über 400 Sendungen mit einem Gesamttransportaufkommen von mehr als 26.000 Tonnen werden hier pro Jahr umgeschlagen – Tendenz steigend.

Schwergüter: wichtigstes Standbein

Der Hafen Aken an der mittleren Elbe, der im kommenden Jahr sein 130-jähriges Bestehen feiert, führt als Güterumschlagplatz die Verkehrsträger Straße, Schiff und Bahn zusammen. „Wir haben sieben Kräne sowie eine eigene Hafenbahn mit zwei Dieselloks und Anschluss an das öffentliche Schienennetz. Zudem verfügen wir über eine spezielle, im Jahr 2013 nochmals erweiterte und jetzt 50.000 Quadratmeter umfassende Schwerlastfläche. Dort werden Schwergüter zwischengelagert, komplettiert und kommissioniert", schildert Geschäftsführer Peter Ziegler. Der Umschlag von Schwergütern ist heute das wichtigste Standbein des Akener Hafens.
„Wir sind die Transportdrehscheibe für viele Schwermaschinen- und Anlagenbauer im mitteldeutschen Raum, etwa Siemens und den weltbekannten Pressenbauer Schuler aus Erfurt, den Großkessel-Produzenten VELDE aus Köthen, Kranbau Köthen oder Chema Rudisleben. Über uns und die Binnenschifffahrt werden diese Unternehmen an alle europäischen Häfen sowie an die Seehäfen für den Transport nach Übersee angebunden."

Station auf der Elbe-Container-Linie

Zweite Säule im Hafenbetrieb ist der Containerumschlag – mit einem Einzugsbereich bis nach Leuna und ins Bitterfelder Chemierevier, nach Wittenberg sowie Könnern mit der dortigen Zuckerfabrik. „Wir sind eine der Stationen an der Elbe-Container-Linie, die ein- bis zweimal pro Woche nach einem festen Fahrplan die Elbehäfen Hamburg, Aken und Riesa in beide Richtungen miteinander verbindet", erläutert Peter Ziegler. Und zwar mit Kosten- und Umweltvorteil: „Während sich pro LKW höchstens zwei Container transportieren lassen, kann ein Schiff 120 Container laden", hebt der Geschäftsführer hervor. Der Wasserweg sei zunehmend auch wegen maroder Straßen- und Brückenbauwerke eine Alternative: „Ich weiß von Beispielen aus der Rhein-Region, wo auf der Straße Umwege im dreistelligen Kilometerbereich entstehen, weil die Brücken die direkte Route nicht mehr erlauben." Last but not least ist der Massengutumschlag von Brenn- und Rohstoffen, etwa für Solvay Bernburg, das dritte Standbein des Akener Hafens.

Die zweite Säule im Hafenbetrieb Aken ist der Containerumschlag.

Geschäftsführer Peter Ziegler setzt am Güterumschlagplatz auf die Verknüpfung von Straße, Schiene und Wasserweg.

Naturschutz und Wirtschaft ausbalancieren

Die bedeutendste Herausforderung für seinen Güterumschlagplatz sieht Peter Ziegler darin, dass die zu bewegenden Teile immer größer und schwerer werden. „Wir haben unseren 1991 hier installierten Schwerlastkran ständig modernisiert und aufgewertet. Er kann heute bis zu 275 Tonnen schwere Einzellasten heben. Doch beispielsweise Siemens hat bereits bei uns angefragt, ob wir künftig auch 300 oder gar bis zu 400 Tonnen schwere Generatoren umschlagen können", berichtet der Hafenchef. „Ein Schwerlastkran mit 350 Tonnen Tragkraft würde mit 8,5 bis 9 Millionen Euro Anschaffungskosten zu Buche schlagen – ohne vernünftige Förderung ist das für uns nicht zu leisten. Und genau hier liegt die Krux: Während es in anderen Bundesländern und im sogenannten kombinierten Bereich, also bei Containerkränen, Förderquoten von 60 bis 80 Prozent gibt, liegen wir in Sachsen-Anhalt und bei Schwerlastkränen deutlich unter 50 Prozent. Warum das so ist, bleibt für mich schwer nachvollziehbar", moniert Peter Ziegler, der sich auch im Verkehrsausschuss der IHK Halle-Dessau engagiert. Ein weiteres Zukunftsthema ist für ihn die Umsetzung eines Elbe-Gesamtkonzeptes, „das sowohl die Belange des Natur- und Hochwasserschutzes als auch jene von Wirtschaft und Tourismus vernünftig miteinander ausbalanciert."

ANDREAS LÖFFLER

Kontakt

Hafenbetrieb Aken GmbH
Bismarckplatz 6A
06385 Aken
Tel. 034909 8950
www.hafen-aken.de

Fachkräfte gewinnen: Best-Practice-Beispiel aus der Region

Langsam sieht Udo Achtert Licht am Ende des Tunnels. Nachdem er in diesem Jahr aufgrund „mangelnder Qualität der Bewerber" die zwei Ausbildungsplätze in seinem Unternehmen unbesetzt ließ, blickt er voller Hoffnung auf 2019: „Wir hatten diesen Sommer zwei Jungs für ein – übrigens bezahltes! – dreiwöchiges Praktikum hier. Die waren pünktlich, engagiert, topmotiviert, haben mitgedacht – und es sieht ganz gut aus, dass wir sie als Lehrlinge gewinnen können", schildert der Unternehmer aus Aken. Der Fachkräftemangel schlägt auch auf seinen seit 1991 erfolgreich am Markt operierenden Entsorgungsfachbetrieb und Containerdienst mit 50 Mitarbeitern und 25 LKW voll durch. Doch da jammern bekanntlich nicht hilft, geht Achtert, der sich auch im IHK-Verkehrsausschuss engagiert, die Herausforderung auf vielerlei Weise an – unter anderem mit besonderen Anreizen für Berufskraftfahrer.

Kontakt

Udo Achtert GmbH
Gewerbering 3
06385 Aken
Tel. 034909 82058
www.udo-achtert-gmbh.de

Potenzielle Azubis aufmerksam machen

„Die bezahlten Ferienpraktika für Schüler hatte ich bereits erwähnt. Da es tatsächlich so ist, dass wir jungen Leuten trotz unserer Größe und eines von Aken bis nach Schierke, Querfurt und Wittenberg reichenden Aktionsradius häufig unbekannt sind, haben wir uns gezielt in Schulen und auf Azubimessen vorgestellt. Dort können wir auch mit manchem Klischee und Vorurteil aufräumen – etwa dass eine Fachkraft für Abwassertechnik in die Klärgrube krauchen muss", erläutert Achtert. Und seine Tochter Doreen Achtert, die sich im Unternehmen um die Personalentwicklung kümmert, ergänzt: „Wir machen auch sehr viel mit Social Media und haben pfiffige Radiospots für die regionalen Sender produziert. Auch unsere Fahrzeuge selbst fungieren als Werbefläche, um auf uns als Arbeitgeber aufmerksam zu machen."

Projekte stärken Zugehörigkeitsgefühl

Den eigenen Azubis werden systematisch kleinere eigene Projekte übertragen. „Unsere beiden angehenden Bürokaufleute haben zum Beispiel eine Datenbank aufgebaut, um die durch uns entsorgten Transportverpackungen außerhalb des Grünen Punkts zu erfassen und abzurechnen – und pflegen diese. Das ist nicht nur ein gutes Instrument, um das Theoriewissen aus der Berufsschule prompt anzuwenden und zu festigen, sondern auch ein prima Mittel, Selbstwirksamkeit erfahrbar zu machen: Wer eine Rechnung schreibt, nimmt seinen Beitrag am Unternehmenserfolg viel stärker wahr und baut ein Zugehörigkeitsgefühl auf."

Unternehmenschef Udo Achtert steht an einem der modernen Firmenfahrzeuge, auf denen er offensiv um Mitarbeiter wirbt.

Anreize für Berufskraftfahrer

Was die Gewinnung bereits „fertiger" Fachkräfte, in der Regel Berufskraftfahrer, angeht, haben die Achterts speziell die Fahrschulen, an denen diese ausgebildet werden, im Visier. „Wir stellen da auch immer ganz deutlich ‚weiche' Faktoren heraus – wie etwa unseren hochmodernen Fuhrpark, Flexibilität bei den Arbeitszeiten auch mal auf ‚kurzen Zuruf' und den immateriellen Vorteil, dass die Fahrer stets abends wieder zuhause sind und daheim schlafen können", unterstreicht Udo Achtert.
Und natürlich sei die Bezahlung ein großes Thema: „Auch wenn wir aus den genannten Gründen keine Fernfahrerlöhne zahlen, schaffen wir vielerlei Anreize, das eigene Grundgehalt mittels ‚Bausteinen' aufzustocken – durch eine Zielprämie für besonders pfleglichen Umgang mit den genutzten Fahrzeugen beispielsweise oder für zertifizierte Zusatzqualifikationen wie etwa den ADR- respektive Gefahrgutführerschein, Ladekran-, Stapler oder Flurfördergeräteschein", fügt Doreen Achtert an. „Dabei profitieren unsere Angestellten sogar doppelt: Wir bezahlen ihnen die Weiterbildung und sie erhalten nach erfolgreichem Abschluss mehr Geld. Das schafft Bindung – und somit auch auf diese Weise Mehrwert fürs Unternehmen."

ANDREAS LÖFFLER

– Anzeige –

Für alle die mehr wollen.
Top-Leasing und 0€ Sonderzahlung!

+ Optional:
Wartung und Verschleißreparaturen[2]

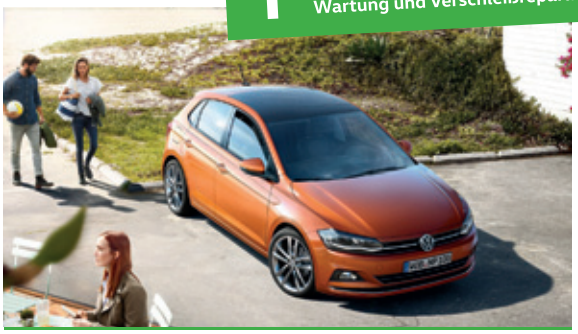
Polo Trendline
1,0 l 48 kW (65 PS) 5-Gang

Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 5,9, außerorts 4,1, kombiniert 4,8, CO_2-Emissionen kombiniert 109 g/km, Effizienzklasse A.

Ausstattung: Fahrersitz mit Höheneinstellung, Berganfahrassistent, Geschwindigkeitsbegrenzer, Multifunktionsanzeige u.v.m.

Sonderzahlung ..... **0,00 €**
Laufzeit ..... 48 Monate
Jährliche Fahrleistung ..... 10.000 km

Monatliche Leasingrate ..... 95,00 €[1]
optional Wartung und Verschleißreparaturen für mtl... 15,00 €[2]



Golf Trendline
1,0 l TSI OPF 63 kW (85 PS) 5-Gang

Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 5,7, außerorts 4,2, kombiniert 4,8, CO_2-Emissionen kombiniert 109 g/km, Effizienzklasse B.

Ausstattung: Fahrersitz mit Höheneinstellung, Fensterheber elektrisch, Klimaanlage, Müdigkeitserkennung u.v.m.

Sonderzahlung ..... **0,00 €**
Laufzeit ..... 48 Monate
Jährliche Fahrleistung ..... 15.000 km

Monatliche Leasingrate ..... 126,00 €[1]
optional Wartung und Verschleißreparaturen für mtl... 20,00 €[2]

Passat Variant Trendline
2,0 l TDI SCR 110 kW (150 PS) 6-Gang

Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 5,1, außerorts 3,8, kombiniert 4,3, CO_2-Emissionen kombiniert 114 g/km, Effizienzklasse A.

Ausstattung: Klimaanlage, Müdigkeitserkennung, Multifunktionsanzeige, Funkschlüssel mit Komfortstartfunktion u.v.m.

Sonderzahlung ..... **0,00 €**
Laufzeit ..... 48 Monate
Jährliche Fahrleistung ..... 20.000 km

Monatliche Leasingrate ..... 259,00 €[1]
optional Wartung und Verschleißreparaturen für mtl... 25,00 €[2]

[1] Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Das Angebot gilt nur für gewerbliche Einzelkunden mit Ausnahme von Sonder- und Großkunden bis 31.12.2018. Nähere Informationen erhalten Sie unter www.volkswagenbank.de und bei uns. Alle Werte zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Überführungskosten sind im Angebot nicht enthalten. [2] Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig. Die Dienstleistung beinhaltet alle gemäß Herstellervorgaben fälligen Wartungen und Inspektionen, wesentliche Verschleißreparaturen während der Vertragslaufzeit sowie eine begrenzte Kostenübernahme für Ersatzmobilität während der Service-Ereignisse. Leistungen gebunden an die Vertragslaufzeit des Leasingvertrags, bzw. Service-Management-Vertrags mit der Volkswagen Leasing. Bei Überschreiten der vereinbarten Gesamtfahrleistung entfällt der Leistungsanspruch des Kunden. Alle Werte zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Abbildungen ähnlich. Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Für Satz- und Druckfehler übernehmen wir keine Haftung.

www.feser-graf-gruppe.de

zum Glück gibt´s FESER WITTIG

Volkswagen Nutzfahrzeuge SEAT ŠKODA Service

Ihr Volkswagen Partner

Unternehmen der FESER GRAF GRUPPE

Autohaus Feser & Wittig GmbH
Hallesche Landstraße 110, 06406 Bernburg

Ansprechpartner:
Mathias Lehmann, Verkaufsberater: **Tel.: 03471 3221-47**
Phillip Mühlberg, Verkaufsberater: **Tel.: 03741 3221-56**

Arbeits- und Fachkräfte finden und qualifizieren: Aus- und Weiterbildungsangebote der IHK im Bereich Verkehr und Logistik

Kontakt zu den Aus- und Weiterbildungsberatern der IHK unter www.halle.ihk.de
3676

Auch in der Logistik- und Verkehrsbranche fehlen Fach- und Arbeitskräfte. Dies betrifft zum Beispiel Berufskraftfahrer, Gefahrgutfahrer, aber auch Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistungen usw.

Unternehmen haben verschiedene Möglichkeiten, an Personal zu kommen und dieses zu qualifizieren: Wer selbst ausbildet, hat gute Chancen langfristig für eigenen Nachwuchs zu sorgen. Wer Weiterbildungen anbietet, kann seine Mitarbeiter beispielsweise auf einen Job in der Leitungsebene vorbereiten und so ans Unternehmen binden. Sachkundeprüfungen eignen sich für Firmen, die kurzfristig Personal benötigen, das jedoch noch eine Zusatzqualifizierung braucht – etwa im Bereich Güterverkehr. Die IHK informiert über die verschiedenen Angebote und Prüfungen, welche anerkannten Veranstalter es gibt, wann die Schulungs- und Prüfungstermine stattfinden und wie man sich zur Prüfung anmeldet. Auch bei weiteren Fragen stehen die Aus- und Weiterbildungsberater der IHK zur Verfügung.
Mehr unter www.halle.ihk.de/bildung (Stichwort Prüfungen).

Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen

Seit dem 1. Juli 2018 sind Autobahnen und alle Bundesstraßen in Deutschland für Kraftfahrzeuge und Fahrzeugkombinationen ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht mautpflichtig. Mit der Ausweitung hat sich das mautpflichtige Streckennetz von 15.000 auf rund 52.000 Kilometer vergrößert.

Kontakt

Toll Collect GmbH
Claudia Steen
Linkstraße 4
10785 Berlin
Tel. 030 74077-2203
claudia.steen@toll-collect.de

Alle Informationen rund um die Maut unter www.toll-collect.de

Wer ist betroffen?

Durch die Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen sind neben der Transport- und Logistikbranche auch Unternehmen aus anderen Branchen mit Kraftfahrzeugen und Fahrzeugkombinationen ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht von der Gebührenpflicht betroffen. Um die Maut zu bezahlen, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten: die automatische und die manuelle Einbuchung.

Das automatische Einbuchungsverfahren

Die Mauterhebung über das automatische Einbuchungsverfahren mit der On-Board Unit (OBU) ist nach wie vor der komfortabelste Weg um die Gebühr zu entrichten. Die On-Board Units senden zeitversetzt und verschlüsselt Fahrtdaten und mautrelevante Fahrzeugmerkmale an das Toll Collect-Rechenzentrum. Dort wird anschließend die Maut für die befahrenen gebührenpflichtigen Streckenabschnitte berechnet. Einmal im Monat erhalten die Kunden eine Mautaufstellung und einen Einzelfahrtennachweis.

Um eine OBU einbauen zu lassen, registriert sich das Unternehmen zunächst im Toll Collect Kundenportal. Einmal angemeldet, kann das Unternehmen seine Fahrzeuge selber an- und abmelden. Nachdem Firma und Fahrzeug registriert sind, kann der Servicepartner die OBU einbauen. Servicepartner sind zertifizierte Werkstätten, die über die Toll Collect-Homepage zu finden sind. Die OBU wird dem Unternehmen von Toll Collect kostenlos zur Verfügung gestellt, die Kosten für den Einbau muss es selbst tragen.

Das manuelle Einbuchungsverfahren

Wer im manuellen Verfahren die Maut bezahlt, muss das vor Antritt der Fahrt tun und ist an die gewählte Streckenführung gebunden. Wird die Streckenführung verändert, muss der verbleibende Teil storniert und dann die gewünschte Strecke neu gebucht werden. Die Gebühr ist online über einen stationären PC oder per App mit Smartphone oder Tablet sowie über neue Mautstellen-Terminals zu zahlen. Die 1.100 neuen Mautstellen-Terminals ergänzen die Online-Einbuchung. Diese Terminals sind in Deutschland und im grenznahen Ausland sowie in der Nähe von Anschlussstellen, auf Autohöfen, an Rastplätzen und Tankstellen zu finden.

Mautkontrolle an Bundesstraßen

Auf den Bundesstraßen überprüfen über 600 Kontrollsäulen, ob vorbeifahrende Fahrzeuge mautpflichtig sind und die Gebühr ordnungsgemäß entrichten. Die Kontrollsäulen ergänzen die mobilen Kontrollen des Bundesamtes für Güterverkehr. Verkehrsteilnehmer können die Kontrollsäulen von „Blitzersäulen" für die Geschwindigkeitsüberwachung dadurch unterscheiden, dass sie nicht nur blau lackiert, sondern auch fast vier Meter hoch sind.

CLAUDIA STEEN

Neue Mautregelung in der Praxis: „Die Herausforderungen stecken im Detail“

„Ich bin davon ausgegangen, dass das eine ganz einfache Sache wird“, sagt Lars Franke, Geschäftsführer der Spedition HELO GmbH Weißenfels, mit Blick auf die seit 1. Juli 2018 gültige Ausweitung der Mautpflicht auf alle Bundesstraßen. „Tatsächlich jedoch hat uns das Thema bis weit in den September hinein ganz massiv beschäftigt“, unterstreicht Franke, der auch Sprecher des Logistik-Netzwerkes PRO-LOG im Burgendlandkreis ist. Wirklich simpel sei der technische Aspekt gewesen. „Das automatische Einbuchungsverfahren via Kontrollsäule mit der inzwischen praktisch in allen LKW vorhandenen On-Board-Unit (OBU) ist kinderleicht; auf die umständliche manuelle Einbuchung wird nur im Notfall bei Gerätedefekt zurückgegriffen.“

Lars Franke, Geschäftsführer der Spedition HELO GmbH Weißenfels, setzt auf Transparenz: Er gab seinen Kunden detaillierten Einblick in das Dokumentationssystem von HELO.

Kontakt

HELO GmbH
Logistics & Services
Merseburger Str. 91
06667 Weißenfels
Tel. 03443 333690
www.helo-logistik.de

Preisanpassungen kommunizieren

Die eigentliche Herausforderung lag in der Kommunikation mit den Kunden und darin, die erforderliche Preisanpassung zu erläutern und durchzusetzen – zumal diese, da unterjährig, oft nicht in deren Budgetierungen vorgesehen gewesen sei. Lars Franke: „In der Theorie ist es eine gesetzliche Zwangsabgabe, die man 1:1 an den Kunden durchreicht – in der Praxis stecken die Schwierigkeiten im Detail.“ Konkret: Von der Ausweitung der Mautpflicht sei besonders der namentlich auf Bundesstraßen erfolgende regionale Sammelgutverkehr betroffen. „In diesem Bereich habe ich fast jeden Tag eine etwas andere Zusammensetzung der Ladung und zugehörigen Kunden auf meinem LKW. Das heißt, womöglich fahren manche Waren Mautstrecken mit, obwohl das auf direktem Weg zu ihrem Bestimmungsort gar nicht nötig gewesen wäre. Da exakt herausrechnen zu wollen, welcher Auftrag welchen Anteil an der gesamten angefallenen Maut tatsächlich verursacht hat, grenzt an ein Ding der Unmöglichkeit – sodass Sie andere Lösungen, etwa prozentuale Pauschalen, finden müssen.“

Transparenz ermöglicht tragfähige Lösung

Um die eigene Argumentation und Kalkulation dafür zu „unterfüttern“, machte sich die HELO GmbH im Juni und Juli 2018 komplett „gläsern“, das heißt: „Die Kunden erhielten haarklein Einblick in unser Dokumentationssystem mit sämtlichen gefahrenen Touren und entstandenen Mautkosten. So konnten sie anhand zweier vollständiger Monatsverläufe – einer vor, einer nach Inkrafttreten der Mautausweitung – ganz transparent nachvollziehen, wie groß der Kostenaufwuchs tatsächlich war“, schildert Lars Franke. Dies habe im Ergebnis letztlich doch zu tragfähigen und für beide Seiten akzeptablen Lösungen geführt.

ANDREAS LÖFFLER

– Anzeige –

GANZ GROSSER NETZWERKER.

Machen Sie Ihren Geschäftswagen zum Aushängeschild und profitieren Sie von den gewerblichen Sonderkonditionen und attraktiven Leasingraten bei MINI. Jetzt auf **mini.de/gewerbekunden** informieren und bei jedem Kundentermin gut ankommen.

DIE GEWERBLICHEN ANGEBOTE VON MINI.
JETZT BEI IHREM MINI PARTNER.

MINI

Der Branchenreport

14 *Industrie*
16 *Dienstleistungen*
17 *Tourismus- und Gastgewerbe*

Industrie

Serie: „Wer Industrie wagt, gewinnt" Wiederaufstieg einer Industrieregion – Zeitzeugen erinnern sich

Wilfried Klose und Matthias Lux: Wie die Stadtwerke Halle sich nach der Wende neu erfanden

Von volkseigenen Betrieben (VEB) und Kombinatsstrukturen zur Holding mit privatwirtschaftlich organisierten Firmen – nach der Wende hat sich die heutige Stadtwerke Halle GmbH (SWH) ganz neu aufgestellt. Dabei war der Weg vom planwirtschaftlichen Dirigismus zum erfolgreichen kommunalen Versorgungs- und Dienstleistungsunternehmen kein einfacher.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsführer
Innovation und Umwelt
sowie stellvertretender
Hauptgeschäftsführer
Reinhard Schröter
Tel. 0345 2126-266
rschroeter@halle.ihk.de

Mit dabei: **Wilfried Klose**, der diese Entwicklung entscheidend mit prägte. Zu DDR-Zeiten in der Wasserver- und -entsorgung im früheren Bezirk Halle verantwortlich beschäftigt, war er von Anfang an nah dran an den Wandlungsprozessen. Seit 1993 Geschäftsführer der halleschen Wasser- und Abwassertochter und ab 1997 Mitglied der Geschäftsführung der SWH, wurde er 2005 Vorsitzender Geschäftsführer der SWH. Im Januar 2011 übergab er den Posten an seinen Nachfolger **Matthias Lux**.

„Vor der Wende gehörten die wesentlichen Unternehmen der Bereiche Energieversorgung, Wasser und Abwasser zu zentral geleiteten Kombinaten", so Klose. In jedem ehemaligen Bezirk der DDR habe eine Energieversorgung existiert, in der damaligen Bezirkshauptstadt Halle befand sie sich am heutigen Riebeckplatz. Für Wasser und Abwasser habe es ebenfalls einen VEB gegeben, der zwar im Bezirk Halle tätig, aber dem DDR-Ministerrat zentral unterstellt gewesen sei. Die Abfallwirtschaft wiederum sei kommunal gelenkt worden. Letztlich waren zwar alles VEB, jedoch in verschiedenen Organisationsformen.

„Als mit der Währungsunion am 1. Juli 1990 die D-Mark in die ehemalige DDR kam, mussten sich die VEB neue Gesellschaftsformen wie GmbH oder Aktiengesellschaft (AG) geben", erinnert sich Klose.

Mit der gesellschaftlichen Umwälzung durch Wende und Wiedervereinigung bot sich in Halle die Chance, die Idee eines privatrechtlichen, städtischen Dienstleistungskonzerns zu verwirklichen, der alle kommunalen Ver- und Entsorgungs- sowie Verkehrsleistungen und damit dieses kommunale Wirtschaftsvermögen unter einem Dach vereint.

Der Grundgedanke dahinter: „Die kommunalen Betriebe sollen nicht fremden Interessen, sondern vorrangig denen der Stadt und ihrer Bürger dienen. Trotzdem sollen sie Gewinn erwirtschaften – bei allen Investitionen aber weitgehend im Einklang mit städtischen Entwicklungen stehen", betont Klose.

Die Geburt der Stadtwerke in jetziger Form sei allerdings ein langer und schwieriger Prozess gewesen. Bis 1995 habe die wesentliche Integration der verschiedenen Firmen in den Verbund gedauert und wurde später durch Zukäufe ergänzt.

„Die Energieversorgung der DDR war ja damals kurz vor dem Zusammenbrechen. Da wurden nach der Wende und noch vor der Wiedervereinigung Deals mit der letzten DDR-Volkskammer geschlossen. Energieunternehmen des Westens haben diese DDR-Kombinate dann ganz oder in Teilen übernommen und in den ersten Jahren geführt", berichtet Klose. Durch diesen „Stromvertrag" dominierten die westdeutschen Konzerne auch die kommunale Energieversorgung.

Wilfried Klose, bis 2011 Geschäftsführer der Stadtwerke Halle

Matthias Lux, Vorsitzender Geschäftsführer der Stadtwerke Halle

Ohne couragierte Interventionen und den „Stendaler Stromkompromiss" von 1992 sähe die Landschaft der Energieversorger in Ostdeutschland ganz anders aus, wie Lux erklärt. „Wäre das so weitergegangen, würde es heute in Ostdeutschland kein einziges Stadtwerk geben."

„Mutige Menschen" in ostdeutschen Städten und Gemeinden wie Dr. Klaus Rauen, Dagmar Szabados, Karl-Heinz Pasch und Jörg Henning wollten den Verkauf kommunalen Vermögens so nicht hinnehmen und forderten die Rückübertragung, erläutert er. 164 Städte und Gemeinden aus den neuen Bundesländern zogen vor das Bundesverfassungsgericht.

„Sie wollten sich den kommunalen Anteil aus den Energiestrukturen zurückerkämpfen, also die Versorgung kommunalisieren. Das ging damals nur auf dem Rechtsweg, weil die westdeutschen Konzerne zu dem Zeitpunkt schon gekauft hatten", betont Lux. In einer mündlichen Gerichtsverhandlung wurde ein Vergleich vorgeschlagen. „Am Ende stand der sogenannte Stendaler Stromkompromiss. Die westdeutschen Konzerne und die ostdeutschen Städte einigten sich, wie man den Kommunen Teile des Vermögens zurückgeben will." Ein komplizierter Vorgang, der ein paar Jahre dauerte. Daraus ging letztlich die EVH GmbH als damals größtes Tochterunternehmen der SWH hervor.

Doch darin lag nicht die einzige Herausforderung. Die Infrastruktur war überaltert und verschlissen, wie in der gesamten DDR. „Halle stand noch wesentlich schlechter da als andere ostdeutsche Städte. Außer und wegen der hohen Baukonzentration in den Neubaugebieten war jahrzehntelang fast nichts erneuert worden", blickt Klose zurück. „Die Saale und die Weiße Elster waren die dreckigsten Flüsse Deutschlands. Und daraus mussten wir einen Teil des Trinkwassers gewinnen, das den schärferen Normen der Bundesrepublik entsprach."

Rund 1500 Rohrbrüche habe es damals allein in der Stadt Halle pro Jahr gegeben. Im wesentlich größeren Hannover seien es lediglich etwa 100 gewesen. Die Niedersachsen griffen den Stadtwerke-Leuten damals partnerschaftlich unter die Arme. Der große Vorteil beim Umbau waren laut Klose aber die „sehr guten" Arbeiter, Meister und Ingenieure aus der DDR, die über viel Fachkenntnis und Improvisationstalent verfügten. „Innerhalb kürzester Frist haben wir große Fortschritte gemacht und mit vielen innovativen Lösungen hunderte Kilometer Kanäle nachgerüstet." Auch die „beste Kläranlage Europas" in Halle-Nord, im September 1998 in Betrieb genommen, wurde damals in die Spur gebracht – im Übrigen die erste privatwirtschaftlich errichtete Großkläranlage der Bundesrepublik. Denn ein wesentlicher Teil der Investitionen sei von Privatleuten aus den Altbundesländern zu besten Konditionen für uns finanziert worden, erklärt Lux.

„Die Stadtwerke Halle haben nach der Wende als „arme Schlucker" mit maroder Infrastruktur angefangen. Inzwischen zählt die SWH zu den 30 größten Stadtwerken der Bundesrepublik", resümiert Klose. „Sie vereint ein größeres Dienstleistungsportfolio als die meisten anderen Stadtwerke. Unsere hochmotivierten Mitarbeiter haben oft sehr viel schneller als in den alten Bundesländern, auch mit Hilfe der Fördermittel, neueste Technologien und Verfahren eingesetzt, nicht immer ohne Neid."

Die Stadtwerke Halle

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es rund 900 Stadtwerke, eines der größten davon ist die Stadtwerke Halle GmbH (SWH). Die Holding wurde 1991 neu gegründet und integriert kommunale Versorgungs- und Serviceleistungen. Die SWH ist jetzt eine hundertprozentige Tochter der Stadt Halle (Saale) und bedient die vier Geschäftsfelder Energie, Wasser und Entsorgung, Mobilität und Services. Sie beschäftigt rund 2.800 Mitarbeiter und erwirtschaftete 2017 einen Konzern-Jahresumsatz von 630,8 Millionen Euro.

Kontakt

Stadtwerke Halle GmbH
Bornknechtstraße 5
06108 Halle (Saale)
Tel. 0345 581-1018
www.stadtwerke-halle.de

89 Prozent der Menschen im südlichen Sachsen-Anhalt wünschen sich, bestehende Industrieunternehmen zu stärken und neue anzusiedeln. Dies ist das Ergebnis einer von der IHK im Jahr 2017 in Auftrag gegebenen Umfrage. Mehr unter www.halle.ihk.de
3736904

Dienst-leistungen

Tipps um die multifunktionale Überlastung erfolgreich zu bewältigen

Inhaber von kleineren Unternehmen stemmen jeden Tag die gesamte Palette an Führungsaufgaben allein, für die es in großen Unternehmen spezialisierte Fachabteilungen mit Experten gibt. Gleichzeitig arbeiten sie gemeinsam mit ihren Mitarbeitern an der Umsetzung der Kundenaufträge, pflegen Netzwerke und Geschäftsbeziehungen, akquirieren Kunden, erfüllen ihre Buchführungspflichten und treffen wichtige Entscheidungen.

Diese Besonderheit konfrontiert die Unternehmer täglich mit dem, was die Wirtschaftswissenschaftlerin Dr. Andrea Ferber aus Halle (Saale) als multifunktionale Überlastung im Mittelstand bezeichnet. Sie hat ihre Erfahrungen in mehr als 100 Unternehmen ausgewertet. Ihr Fazit: „Nur eine ganzheitliche Betrachtung des Unternehmens und der Unternehmerpersönlichkeit aus genau drei Perspektiven führt zum nachhaltigen Erfolg: „Mein Unternehmen", „Meine Mitarbeiter und Kunden" sowie „Mein Leben". Konkret bedeutet dies, sämtliche Handlungen auf allen Ebenen bewusst zu reflektieren, Gewohntes zu hinterfragen, gegebenenfalls zu korrigieren sowie mutig und entschlossen auch neue Wege zu gehen. Eine wichtige Grundlage dafür sind Fortbildungen. Sie vermitteln eine kritische Selbstreflektion, neue Denkanstöße, geben Motivation zur Veränderung und praktische Handlungsperspektiven.

Veranstaltungshinweis zum Thema

Die Referentin:

Dr. Andrea Ferber ist Wirtschaftswissenschaftlerin, Beraterin, Trainerin und Coach und seit vielen Jahren in der freien Wirtschaft tätig. Die Teilnehmer können sich auf zahlreiche „Aha-Momente" mit scharfsinnigen Beobachtungen freuen – praktikabel und unterhaltsam präsentiert.

7. März 2019 in Halle (Saale)

Bereits Ende Mai führte die IHK zur „Erfolgreichen Bewältigung der multifunktionalen Überlastung" eine kostenfreie Veranstaltung für Dienstleistungsunternehmen durch. Über 140 Unternehmer bekundeten Interesse und nahmen zahlreiche Impulse und Denkanstöße für ihren Unternehmeralltag mit. Aufgrund der großen Resonanz wiederholt die IHK die Veranstaltung am 7. März 2019 noch einmal und lädt dazu alle interessierten Mitgliedsunternehmen ein. Anmeldungen sind möglich unter: www.halle.ihk.de (Nr. 15773610 ins Suchfeld eingeben).

Das Programm:

1. Mein Unternehmen führen
Ein reichhaltiger Instrumentenkoffer erleichtert den Erfolg

2. Meine Mitarbeiter und Kunden führen
Die Macht der drei „Unberührbaren" nutzen und Enttäuschungen vermeiden

3. Mein Leben führen
Bewährte Erfolgshaltungen für ein erfülltes Unternehmerleben

Literaturempfehlung

„Und es geht doch: Die Bewältigung der multifunktionalen Überlastung in kleinen und mittleren Unternehmen"

Das Buch beschert dem Leser zahlreiche Aha-Momente und überrascht mit scharfsinnigen Beobachtungen sowie intelligenten, praktikablen Schlussfolgerungen. „Das ist so simpel und plausibel – warum ist es mir noch nie selbst in den Sinn gekommen?", fragt man sich beim Lesen oftmals. Der klare und verständliche Stil, angereichert mit belletristischen Anleihen, sorgt dafür, dass das Buch nicht nur ein Selbsthilfe-Ratgeber, sondern auch unterhaltsam ist.
Die vielen alltäglichen Beispiele aus unterschiedlichen Situationen und Branchen lassen sich nicht nur aus Unternehmer- sondern auch aus Mitarbeitersicht nachvollziehen und nachempfinden. Auf diese Weise hilft das Buch dabei, bisherige Denkmuster aufzuweichen und macht Lust darauf, Führungsverantwortung zu übernehmen.
Dr. Andrea Ferber: „Und es geht doch: Die Bewältigung der multifunktionalen Überlastung in kleinen und mittleren Unternehmen", Taschenbuch, 2017, 288 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-00-057467-2, erschienen im Eigenverlag der Autorin. Versandkostenfreie Bestellung unter www.fuehrung-und-verkauf.de oder ferber_andrea_dr@freenet.de

Große Resonanz: Das sagen die Teilnehmer der ersten Veranstaltung

„Die Referentin hat nachdrücklich meine Sinne dafür geschärft, wie wichtig es ist, die Abläufe im Unternehmen und auch sich selbst regelmäßig zu hinterfragen und zu reflektieren. Dafür muss Zeit und der Kopf frei sein. Mit An- und Abreise habe ich heute fast fünf Stunden investiert, die sich absolut gelohnt haben. Speziell für die Beziehungsgestaltung zu den Mitarbeitern, unserem wichtigsten Gut, habe ich neue, sehr hilfreiche Impulse erhalten."
Alexandra Müller, Ludwig & Müller Steuerberatungsgesellschaft mbH, Bernburg

„Wie zahlreichen anderen Chefs ist es auch mir so ergangen, dass ich aus dem Fachlichen erst in meine jetzige Rolle als operativer Geschäftsführer hineinwachsen musste – namentlich was den Umgang mit den Kollegen und auch das eigene Selbstbild angeht. Wenn ich bloß die Hälfte der hier gelieferten Anstöße und Anregungen im Alltag umsetzen kann, bin ich einen riesigen Schritt weiter. Unbedingt hervorheben möchte ich, dass die IHK-Veranstaltung für uns Teilnehmer kostenfrei war. Für derlei hochwertige Vorträge bezahlen Sie anderswo.
George Szathmári, digim digital images GmbH, Halle (Saale)

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Starthilfe und Unternehmensförderung
Clemens Winkel
Tel. 0345 2126-273
cwinkel@halle.ihk.de

Tourismus

Von Touristikern für die Tourismuswirtschaft – Tourismusnetzwerk Sachsen-Anhalt geht an den Start

Das neue Tourismusnetzwerk Sachsen-Anhalt bündelt branchenfokussiert vielfältige Informations- und Beratungsangebote für die sachsen-anhaltische Tourismuswirtschaft. Am 28. November 2018 geht die Plattform online.

Mit einem detaillierten Informations- und Beratungsangebot ermöglichen die Partner der sachsen-anhaltischen Tourismuswirtschaft schon heute einen umfassenden Überblick über Entwicklungen, Zahlen und Veranstaltungen. Da die Bandbreite an Informationen jedoch kaum mehr zu überschauen ist, wird derzeit auf Initiative des Landestourismusverbandes Sachsen-Anhalt und in intensiver Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern eine gemeinsame Plattform aufgebaut, die diese Informationen und Angebote branchenfokussiert zusammenführt und tagesaktuell veröffentlicht.
Das Tourismusnetzwerk Sachsen-Anhalt informiert ab dem 28. November 2018 stetig über tourismusrelevante Studien, Statistiken und Konzepte, rechtliche Fragestellungen und Entscheidungen, Möglichkeiten zu Kooperationen und Messebeteiligungen, neue und laufende Förder- oder Beratungsprogramme sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Tourismus. Hinzu kommen Einladungen zu Veranstaltungen und Arbeitstreffen.
Die Plattform hat den Anspruch, die touristischen Strukturen des Landes gebündelt sichtbar und zugänglich zu machen. Kooperationspartner sind das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, die Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg, die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt sowie der DEHOGA Sachsen-Anhalt. Weitere Partner liefern stetig regionale und themenspezifische Inhalte.
Wer sich für den Newsletter interessiert, kann sich schon jetzt vorab anmelden über: servicequalitaet@ltvlsa.de oder newsletter@tourismusnetzwerk-sachsen-anhalt.de.

Im neuen Tourismusnetzwerk gibt es künftig vielfältige Informations- und Beratungsangebote für die sachsen-anhaltische Tourismuswirtschaft.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Starthilfe und Unternehmensförderung
Daniela Wiesner
Tel. 0345 2126-285
dwiesner@halle.ihk.de

AOK-Fehlzeiten-Report 2018:

– Anzeige –

Sinnerleben im Beruf hat hohen Einfluss auf die Gesundheit

Erleben Beschäftigte ihre Arbeit als sinnstiftend, so wirkt sich das positiv auf ihre Gesundheit aus: Sie fehlen seltener am Arbeitsplatz und haben deutlich weniger arbeitsbedingte gesundheitliche Beschwerden. Zu diesem Ergebnis kommt das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO) in einer Repräsentativbefragung von über 2.000 Erwerbstätigen, die exklusiv im Fehlzeiten-Report 2018 mit dem Schwerpunkt „Sinn erleben – Arbeit und Gesundheit" erschienen ist. Dafür hat das WIdO auch erfragt, was den Menschen am Arbeitsplatz besonders wichtig ist. „Sichere und gesunde Arbeitsbedingungen sowie das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, sind Beschäftigten deutlich wichtiger als ein hohes Einkommen", sagt Helmut Schröder, stellvertretender Geschäftsführer des WIdO und Mitherausgeber des Fehlzeiten-Reports.

Laut der repräsentativen Umfrage, für die 2.030 Personen zwischen 16 und 65 Jahren befragt wurden, ist 98,4 Prozent der Befragten im Job am wichtigsten, sich am Arbeitsplatz wohlzufühlen. Auch eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen (97,9 Prozent), ein gutes Betriebsklima (96,8 Prozent), die Loyalität des Unternehmens gegenüber den Mitarbeitern (96,8 Prozent) sowie ein gutes Verhältnis zum Vorgesetzten (92,4 Prozent) empfinden sie als bedeutsam. „Für das Sinnerleben sind den meisten Beschäftigten vor allem persönlich und sozial motivierte Aspekte ihrer Arbeit wichtig", sagt Helmut Schröder. „Leider stimmen gerade hier Wunsch und Wirklichkeit oft nicht überein." So äußerten nur 69,3 Prozent der Befragten, dass sich ihr Arbeitgeber ihnen gegenüber loyal verhält. Ein positives Betriebsklima erleben laut WIdO-Umfrage nur 78 Prozent der Beschäftigten.

Sinnerleben und Gesundheit

Durchschnittlich 12,1 Tage haben die Befragten nach eigenen Angaben im vergangenen Jahr krankheitsbedingt am Arbeitsplatz gefehlt. Passen der eigene Anspruch an das Sinnerleben im Beruf und die Wirklichkeit in der Wahrnehmung des Beschäftigten gut zueinander, berichten sie nur von 9,4 krankheitsbedingten Fehltagen. Unterscheiden sich Wunsch und Wirklichkeit stark voneinander, liegen die Zeiten mit 19,6 Fehltagen mehr als doppelt so hoch. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch bei den jobbedingten körperlichen und psychischen Beschwerden. Im Durchschnitt berichten 38,1 Prozent der Befragten über Rücken- und Gelenkschmerzen, 35,9 Prozent über Erschöpfung. Empfinden Beschäftigte ihre Arbeit als sinnstiftend, werden alle Beschwerden seltener genannt (Rücken- und Gelenkschmerzen: 34 Prozent; Erschöpfung: 33,2 Prozent). Ist das nicht der Fall, berichten 54,1 Prozent über Rücken- und Gelenkschmerzen und 56,5 Prozent über Erschöpfung.

„Wenn Unternehmen die Gesundheit ihrer Mitarbeiter fördern und als Arbeitgeber attraktiv bleiben möchten, sollten sie gegenüber ihren Beschäftigten mehr Loyalität vermitteln und die vertrauensvolle Zusammenarbeit quer durch die Hierarchieebenen gezielt fördern", resümiert Helmut Schröder.

Betriebliche Gesundheitsförderung baut Brücken

Unabhängig von der Branche kann Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) Unternehmen dabei unterstützen, diese Ziele zu erreichen. „Denn gesunde Mitarbeiter sind nicht nur produktiver, sie sind auch zufriedener und können länger in ihrem Beruf tätig sein", weiß Rene Bethke, Leiter Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der AOK Sachsen-Anhalt.

Die AOK verbindet mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement seit Jahren eine erfolgreiche Form der Zusammenarbeit mit Firmen in Sachsen-Anhalt. „Über 1.000 kleine und mittelständische Betriebe, aber auch große Unternehmen setzen bereits auf die fachliche Unterstützung durch den Marktführer AOK, darunter MZ Logistik, Aryzta Food Solutions GmbH, Deutsche Post AG oder die Volkssolidarität", sagt Bethke. Abseits vom „Tagesgeschäft Krankenkasse" wolle man gemeinsam mit den Betrieben den Gesundheitszustand der Mitarbeiter halten und verbessern. Zwei Handlungsschwerpunkte sind laut Bethke dabei von großer Bedeutung: Zum einen die Bedingungen am Arbeitsplatz, zum anderen aber auch das persönliche Gesundheitsverhalten jedes Mitarbeiters.

René Bethke, Leiter Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der AOK Sachsen-Anhalt

„Verbesserungspotenziale finden wir hauptsächlich durch betriebsspezifische Analysen, die wir gemeinsam mit verschiedenen Partnern durchführen. Beispiele dafür sind unter anderem die Analyse von Arbeitsunfähigkeitsdaten, Mitarbeiterbefragungen oder eine Bewegungsanalyse am Arbeitsplatz", sagt Bethke.

Sind spezifische gesundheitliche Ursachen in Unternehmen lokalisiert, erarbeiten AOK und Betrieb zum Beispiel in regelmäßigen Gesundheitszirkeln maßgeschneiderte Lösungen, die gezielt auf die analysierten Schwerpunkte wirken. Das können zum Beispiel neue Bürostühle, aber auch Kurse zum Rücktraining am Arbeitsplatz oder Entspannungstechniken sein, mit denen Mitarbeiter eigenständig ihre Gesundheit erhalten und verbessern können. Auch das Thema „Gesunde Führung" wird thematisiert.

Bethke: „Als AOK unterstützen wir die Aufbauarbeit. Damit die Maßnahmen nachhaltig Erfolg zeigen, muss die Gesundheitsförderung aber in die Unternehmenskultur integriert werden." Mitarbeiter müssen eine Kultur der Beteiligung und Wertschätzung erfahren. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Gesundheitsmaßnahmen im betrieblichen Alltag sollte einen Platz finden. Dazu bedarf es aber auch des Bewusstseins der Beschäftigten, eigenverantwortlich zur Sicherung ihrer Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit beizutragen, vorhandene Angebote zur Gesundheitsförderung zu nutzen und somit ihrerseits zu einer zukunftsfähigen Unternehmenskultur beizutragen.

„Die jahrelange Projektarbeit mit den verschiedensten Unternehmen hat gezeigt, dass mit Hilfe des BGM der Krankenstand gesenkt und damit auch die Lohnnebenkosten reduziert werden konnten. Auch stieg die Zufriedenheit und Motivation bei den Mitarbeitern", so Bethke.

Jeder Beruf hat seine besonderen Umstände – in einer Notaufnahme beispielsweise sind Mitarbeiter nicht nur täglichem Stress sondern auch hoher körperlicher und seelischer Belastung ausgesetzt. Bei der betrieblichen Gesundheitsförderung berät die AOK deshalb Firmen dazu, wie sie die Arbeitssituation und die Gesundheit ihrer Mitarbeiter verbessern können. Quelle: Klinikum Magdeburg

AOK Sachsen-Anhalt
Lüneburger Straße 4 · 39106 Magdeburg

Der Regionalreport

Dessau

Mit direktem Kundenkontakt und Spezialisierung in der Nische seit 30 Jahren erfolgreich am Markt

Kontakt

Birgit Knobloch – Genuss Company
Einzelhandel mit Tabakwaren und Spirituosen
Johannisstraße 5
06844 Dessau-Roßlau
Tel. 0340 215030

Wie man es als Einzelhändlerin schafft, über 30 Jahre am Markt zu bestehen, zeigt das Beispiel von Birgit Knobloch. Die Dessauerin setzt in ihrem Geschäft für Tabakwaren und Spirituosen auf direkten Kundenkontakt und Nischenprodukte von hoher Qualität. Das macht sich bezahlt.

Birgit Knobloch ist seit 30 Jahren die Chefin im eigenen Geschäft. Dieses entwickelte die Dessauerin vom Tabakladen zur „Genuss Company".

Kampf um ausreichend Ware

Doch die Anfänge waren nicht einfach. Bereits zu DDR-Zeiten träumte die Unternehmerin davon, sich selbstständig zu machen. „Ich mag den Umgang mit Menschen und hatte lange Zeit die Idee, ein kleines Weinlädchen oder Ähnliches zu betreiben." Als die Chance da war, als Kommissionärin der Handelsorganisation HO durchzustarten, zögerte sie nicht. Am 1. Oktober 1988 wurde sie ihre eigene Chefin. Ein Glücksmoment, gleichwohl der Kampf um ausreichend Ware ein schwerer war. „Damals musstest du organisieren können. Ich habe die Ware vom Großhandel holen müssen. Mit dem Trabi und einer großen Portion Hartnäckigkeit. Ich wollte das, was der andere vor mir auch bekommen hat."

Für die edlen Zigarren wurde eigens ein Klimaraum gebaut.

Tradition seit 1909

Die Erfahrungen der Anfangsjahre will Birgit Knobloch nicht missen. Sie haben sie geprägt. „Ich habe durchgehalten", erzählt sie. Nach der Mangelwirtschaft der späten DDR-Jahre folgte eine Flut an Waren, die nach der Wende auch die Muldestadt überschwemmte. „Klar konntest du jetzt über alles verfügen. Aber wolltest du das auch?" Birgit Knobloch hat Supermärkte und Tankstellen im Blick. Mit denen konkurrieren? „Muss ich nicht haben", sagt die Unternehmerin, die in Dessau eine Instanz am Leben hält. Ihr Geschäft steht in der Tradition von Zigarren-Schildhauer. Die Adresse für guten Geschmack öffnete 1909 erstmals ihre Pforten. „Ich bin stolz darauf, alles weiterzuführen."

Nische als Erfolgsrezept

Doch sie gab dem Geschäft ihre eigene Note. In Ihrem Laden in der Johannisstraße gibt es natürlich auch die Alltagszigaretten, die Zeitungen und die Möglichkeit, das Glück beim Lottospiel zu versuchen. Im Kiez braucht es das. „Schließlich bin ich mit meinem Team für alle Kunden da. Für den Genussmenschen und die Leute, die um die Ecke wohnen." Der Erfolg kam aber zu großem Teil über die Nische: Birgit Knobloch hat früh erkannt, dass Masse nicht ausschlaggebend sein muss. Sie setzte auf das Ungewöhnliche und Exklusive – auf Spirituosen und Tabakwaren, die nicht an jeder Ecke zu haben sind – und entwickelte den Tabakladen zur „Genuss Company".

Qualität zahlt sich aus

Schon Anfang der 1990er ist Birgit Knobloch Mitglied einer Einkaufsgenossenschaft geworden. Ein Vorteil: „Ich kann aus einer großen Produktpalette wählen und muss nicht zwingend riesengroße Stückzahlen abnehmen." Das macht das Dessauer Geschäft zur angesagten Adresse. Eine gute Zigarre? Kein Problem. In der Genuss Company wurde eigens für die Zigarren ein Klimaraum gebaut. So verlieren diese, wie der Tabak auch, nicht an Geschmack und Qualität. Das honorieren die Kunden, die längst nicht nur in Dessau und Roßlau zu Hause sind. „Man muss schon etwas bieten. Allerwelt ist nicht alles. Wir essen doch zu Hause auch nicht jeden Tag Kartoffelsalat mit Würstchen", so Knobloch.

Das Ohr am Kunden

Das größte Pfund allerdings ist ihr direkter Kontakt zu den Kunden – der Schwatz mit dem Prinzen aus altem Adelsgeschlecht genauso wie der Plausch mit dem Handwerker. Die Gespräche halten die Unternehmerin wach. „Ich erfahre, was die Kunden wünschen, was sie probieren wollen. Dafür muss man heute offen sein." Die Gespräche nutzt sie aber auch, um zu lenken. „Klar gibt es immer die eine oder andere Empfehlung. Das ist doch unser Markenzeichen." Nach über 30 Jahren ist es vor allem dieses Ohr am Kunden, die persönliche Färbung, die den Erfolg des Geschäfts ausmachen. „Du darfst aber nie abheben", bemerkt Knobloch. „Bodenhaftung zählt. Das honorieren die Kunden." ULF ROSTALSKY

Anhalt-Bitterfeld

Erfindung zur Produktionsreife geführt und Markteinstieg geschafft

Als 2008 die amynova polymers GmbH in Bitterfeld-Wolfen gegründet wurde, hatte der promovierte Chemiker Klaus Käsebier schon viele Jahre daran geforscht, wie natürlichen Stärken mittels Modifizierung bestimmte Haft-, Barriere- und Beschichtungseigenschaften verliehen werden können. „Theoretisch bestehen für diese ‚Zaubermittel' sehr breite Einsatzfelder. Unser Ziel war es nun, einen wirtschaftlich lohnenden Anwendungsfall zu finden und den Markteinstieg zu schaffen", erläutert Mitgesellschafter Bernhard Sack, der in der GmbH die kaufmännische Expertise beisteuert.

Dr. Klaus Käsebier (l.) und Dr. Sebastian Köhling von der F&E-Abteilung entwickeln das Produkt und mögliche Anwendungen immer weiter.

Idee für Einsatzmöglichkeit

Als sich der erste Gedanke, die Entwicklung für Barriereschichten auf Verpackungspapieren einzusetzen, als nur sehr langfristig umsetzbar erwies, kam die Landwirtschaft ins Spiel, denn: „Mit ihren hervorragenden Hafteigenschaften können unsere biologisch abbaubaren Biopolymere das Abspülen von Düngern und Pflanzenschutzmitteln bei starken Niederschlägen erheblich vermindern und somit zu Ertragssteigerung und größerer Effizienz beitragen", unterstreicht Sack.

Feldstudien für Wirksamkeitsnachweis

Die Fragen, die sich vor dem beabsichtigten Markteintritt generell stellten, seien: Bietet das Produkt den Kundennutzen? Hat es eine ‚Unique Selling Proposition'? Kann ich es in einer für den Markt ausreichenden Menge produzieren? Und schließlich: Kann ich es zu einem Preis verkaufen, dass es sich für mein Unternehmen wirtschaftlich rechnet? Bernhard Sack: „Um diese Fragen zu beantworten, haben wir 2009/2010 umfangreiche Feldstudien durchgeführt. Für die Tests zum Wirkungsnachweis, sprich: zum Kundennutzen, sind wir Kooperationen mit verschiedenen Landwirten eingegangen – wobei die Skepsis in der Branche zunächst recht groß war. Als sich bei unseren Feldstudien an anspruchsvollen Kulturen wie der Kartoffel aber zeigte, dass sich dank des von uns entwickelten natürlichen Haftmittels CropCover die Effizienz der zur Verhinderung von Kraut- und Knollenfäule eingesetzten Pflanzenschutzmittel um das Fünf-, teilweise sogar um das Zehnfache steigern ließ, war das Interesse geweckt."

Unterstützung beim Vertriebsaufbau

Ab 2011 sei es bei amynova polymers dann um den Aufbau des Vertriebs und die eigene Preisbildung/Margenoptimierung im Spannungsfeld zwischen Herstellungskosten und dem vom Markt akzeptierten Preis gegangen. „Weil wir etwas produzieren, das es bis dahin nicht gegeben hatte, konnten wir uns auf keinerlei Erfahrungswerte stützen und mussten das Schritt für Schritt selbst ausloten", erläutert Bernhard Sack. „Da die Landwirtschaft in Deutschland sehr kleinteilig organisiert ist, haben wir uns anfangs von einer Marketingagentur dabei unterstützen lassen, Vor-Ort-Termine für unsere Akquisetouren zu vereinbaren."

Produktion ausweiten

Das „Klinkenputzen" und Direktmarketing hatte Erfolg: Nach der Einstellung weiterer Vertriebsmitarbeiter 2017 strebt die inzwischen knapp 25-köpfige amynova polymers GmbH nun die Internationalisierung ihres Geschäfts in Europa und Nordamerika an und will dafür die Herstellungskapazitäten in Bitterfeld-Wolfen ausweiten. „Spätestens im Januar 2019 soll unsere neue Produktionsanlage, mit der wir – in der ersten Ausbaustufe – unseren bisherigen Output von täglich 500 Litern auf 3.000 versechsfachen, ans Netz gehen", hofft der Geschäftsführer auf den baldigen Abschluss der Genehmigungsverfahren. Gründer Dr. Klaus Käsebier treibt derweil in der eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung den Einstieg in weitere Anwendungsfelder wie die bereits erwähnte Verpackungsindustrie sowie die Kosmetik- und Pharmabranche voran.

ANDREAS LÖFFLER

Kontakt

amynova polymers GmbH
ChemiePark Bitterfeld-Wolfen
Areal A · OT Wolfen
Kunstseidestraße 6
06766 Bitterfeld-Wolfen
Tel. 03494 637336
www.amynova.com

Halle // Saalekreis

Geschäftskundenbereich als zweiten Pfeiler aufbauen

Wenn ein großer Elektronikhändler aus dem Privatkundengeschäft künftig auch auf Unternehmen als neue Kundengruppe abzielt, könnte der B2B-Markt in Bewegung kommen. Die beiden MediaMärkte in Halle (Saale) und Dessau haben sich dazu entschlossen, einen gemeinsamen Geschäftskundenbereich aufzubauen – ein Novum in der hiesigen MediaMarkt-Landschaft. Künftig sprechen sie verstärkt auch kleine und mittelständische Unternehmen aus der Region sowie die kommunale Wirtschaft, Bildung und Verwaltung an. Überzeugen wollen sie unter anderem mit ihrer langjährigen Marktkompetenz, sogenannten Rund-um-Paketen für verschiedene Branchen und einer individuellen Kundenbetreuung.

B2B-Kundenberater René Schubert verantwortet ab sofort den Geschäftskundenbereich der MediaMärkte Halle (Saale) und Dessau.

Kontakt

www.mediamarkt.de
schubertre@mediamarkt.de

Übergreifendes Produktpaket und fester Ansprechpartner

Patrick Neumann, Geschäftsführer des Dessauer MediaMarkts und Jan Schöneboom, sein Pendant in Halle, haben sich im Schulterschluss für den neuen Ansatz entschieden. Strategisch wolle man auf eigenen Stärken aufbauen, erklärt René Schubert, der seit August dieses Jahres den neuen Geschäftskundenbereich verantwortet. Bisher sei der MediaMarkt bei Privatkunden für eine breite Auswahl, die hohe Warenverfügbarkeit, eine offene Preisgestaltung und den Servicegedanken bekannt.
Geschäftskunden sollen darüber hinaus mit einem Angebot angesprochen werden, das mehrere Technikbereiche umfasst, sagt der 45-Jährige. Er erklärt dies an einem Beispiel: „Bei einem Friseurgeschäft etwa können wir den Kunden nicht nur mit klassischer Computertechnik ausrüsten, sondern genauso mit dem Profi-Haartrockner für den Friseurbedarf, dem Staubsauger, dem Kunden-TV oder der Wasch- und Kaffeemaschine."
Neu sei zudem, dass Schubert – auch nach dem Kauf – für die Geschäftskunden als fester Ansprechpartner bereitsteht, wenn es um die gesamte erworbene Technik geht.

Marketingansatz: Mit Fachwissen überzeugen

Doch wie will MediaMarkt die Geschäftskunden ansprechen? „Die Marke ist zu 99 Prozent bekannt, allerdings noch kaum als Dienstleister für Geschäftskunden", erklärt Jan Schöneboom. Anders als beim Privatkundengeschäft sei es hier eher kontraproduktiv, Geschäftsleute mit Werbemails, Aktionsflyern oder Gewinnspielen anzusprechen. „Neuanschaffungen in Unternehmen entstehen zumeist aus einer Notwendigkeit heraus", weiß der 48-Jährige.
Wichtiger sei es, fachlich zu überzeugen. Dazu gehöre es, den Geschäftskunden mit technischen Neuheiten auf dem Laufenden zu halten und bei einer Auftragsrealisierung mit dem langjährigen Know-how der Mitarbeiter aus den Fachabteilungen zu punkten.

Kundenakquisition auch über Firmenbesuche

Wenn man den Fuß in neue Märkte setzt, merkt man, wie stark die Konkurrenz ist. Firmen hätten zumeist bestehende Dienstleistungsverträge. „Wir bauen den Geschäftskundenbereich als zusätzliches Standbein gerade erst auf", sagt Schöneboom.
Das neue Business-Angebot wird im Verkaufsgebiet beider Märkte aktiv durch René Schubert kommuniziert. „Einerseits in den Märkten, in denen ich direkt Gewerbetreibende anspreche. Anderseits bei Firmenbesuchen, bei denen ich unser Konzept vorstelle", sagt der gebürtige Bad Dübener, der in Dessau bereits einen Kunden gewinnen konnte. „Im Raum Halle bin ich seit Mitte September dabei, das Thema bekannt zu machen", sagt er.

MICHAEL DEUTSCH

Mansfeld-Südharz

Nach Unternehmensschließung mit neuem Ladenkonzept selbstständig gemacht und Innenstadtangebot gestärkt

Dass man auch im Alter von 50 plus erfolgreich gründen kann, zeigt das Beispiel von Barbara Wittenbecher. Im März vorigen Jahres hat die heute 55-Jährige in Sangerhausen ihr eigenes Fotofachgeschäft mit Studio eröffnet. Die gelernte Fotolaborantin und ausgebildete Fotografin hatte zuvor 20 Jahre lang als leitende Angestellte im traditionsreichen Fotohaus Thun gearbeitet. Als ihr der Inhaber Peter Thun im November 2016 eröffnete, dass er sich zurückziehen und das Geschäft abgeben wolle, war bei Barbara Wittenbecher gleich der Gedanke da, die Sache fortzuführen – „aber ganz anders und vor allem in deutlich kleinerem Maßstab als bislang", schildert die Existenzgründerin.

Ladengeschäft verkleinert

„Das große Ladengeschäft über zwei Etagen in der Kyselhäuser Straße, in dem zu Spitzenzeiten bis zu sechs Angestellte arbeiteten, rechnete sich einfach nicht mehr. Gerade die Verkäufe von Kameras waren mit dem Aufkommen immer besserer Fotohandys und angesichts der Preiskonkurrenz durch Internetanbieter dramatisch zurückgegangen", erläutert die Unternehmerin. Nachdem sie im Rahmen eines Existenzgründerlehrgangs ihren Businessplan erarbeitet hatte, machte sie sich auf die Suche nach einem geeigneten Ladengeschäft und wurde unweit des bisherigen Standorts, in der Kylischen Straße, fündig. „Wichtig war mir, dass ich auch ein kleines Studio für Fotoaufnahmen integrieren konnte."

Persönliche Kundenbetreuung

Für die Sangerhäuser will Barbara Wittenbecher die zentrale Anlaufstelle rund ums Foto sein und aus einer Hand ein breitgefächertes Spektrum anbieten. Dabei setzt sie ganz auf persönliche Betreuung – nicht zuletzt der vielen Stammkunden, die ihr bereits seit Thun-Zeiten die Treue halten. „Ich führe noch ein kleines Sortiment an Kompaktkameras und verkaufe Zubehör wie Fotobatterien, Alben und Rahmen. Ein wesentlicher Punkt ist mein Angebot für Labor- und Fotodruckarbeiten, bei dem ich mit Thuns, die in diesem Bereich weiterhin tätig sind, kooperiere."

Aktuelle Trends aufgreifen

Die tatkräftige Frau versteht es, sich dabei aktuelle Trends geschäftlich zunutze zu machen. „Es ist zum Beispiel zu beobachten, dass die Leute von ihren per Smartphone aufgenommenen Fotos verstärkt Papierabzüge haben wollen. Also biete ich meinen Kunden den Service, mir ihre Bilder per WhatsApp zuzuschicken und die ausbelichteten Fotodrucke anschließend im Geschäft abzuholen." Eine echte Alleinstellung in der Region hat Barbara Wittenbecher zudem mit den 3D-Laserfotos ihres Kooperationspartners inne.

Angebot erweitert

Last but not least ist das kleine, in den Laden integrierte Fotostudio, dessen Ausstattung sie weitgehend und günstig von Thun übernehmen konnte, ein bedeutsamer Bestandteil ihrer unternehmerischen Strategie. „Weil mir allerdings von vornherein klar war, dass Studioaufnahmen allein zu wenig Ertrag bringen, biete ich auch die Veranstaltungsfotografie vor Ort, etwa bei Abi- oder Tanzstundenbällen, Klassentreffen und Jugendweihen sowie in Kindergärten an. Auf diesem Weg gewinne ich auch fürs Ladengeschäft eine immer breitere Kundenbasis", unterstreicht sie.

Wagte mit über 50 Jahren den Start in die Selbstständigkeit: Barbara Wittenbecher, hier in ihrem Ladengeschäft mit Fotostudio in Sangerhausen.

Partnernetzwerk aufgebaut

Auch hat sich Barbara Wittenbecher erfolgreich ein kleines unternehmerisches Partnernetzwerk aufgebaut: „Einer meiner Mitstreiter aus dem Existenzgründerlehrgang zeichnet jetzt für meine Schaufensterbeschriftung verantwortlich; und mit den Ladeninhabern hier in der Kylischen Straße verbindet mich ein reger Austausch zum beiderseitigen Vorteil: Wer etwa im Schmuckgeschäft nebenan ein Medaillon erwirbt, kommt dann wegen des Bildes innendrin zu mir."

ANDREAS LÖFFLER

Kontakt

Foto Wittenbecher
Kylische Straße 15
06526 Sangerhausen
Tel. 03464 573855
foto-wittenbecher @t-online.de

Die IHK berät bei individuellen Start-Tagen regelmäßig Existenzgründer – sowohl am Hauptsitz in Halle (Saale), als auch in den Geschäftsstellen vor Ort. Zudem gibt es spezielle Existenzgründerseminare. Die Termine zur Informationsveranstaltung „Alles Entscheidende zur Selbstständigkeit in 90 Minuten" stehen online unter www.halle.ihk.de | 15793877.

Burgenlandkreis

Mit frühzeitiger Berufsorientierung potenzielle Nachwuchskräfte gewinnen

Kontakt

Hollfelder Gühring Cutting Tools
Patterken 3
06686 Lützen
Tel. 034441 44660
info@hollfelder-guehring.de
www.hollfelder-cuttingtools.de

In Zeiten des Fachkräftemangels gilt es, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um an geeignete Mitarbeiter zu kommen. Ein Weg dabei ist, eigenen Nachwuchs auszubilden, wie das Beispiel der Hollfelder-Gühring Cutting Tools GmbH aus Zorbau zeigt. Das Tochterunternehmen der Gühring AG aus Albstadt bei Nürnberg bildet jedes Jahr fünf neue Zerspanungsmechaniker aus – mit Erfolg. Um die jungen Leute für eine Ausbildung zu gewinnen, setzt der Betrieb auf eine frühzeitige Berufsorientierung und die Kooperation mit der Berufsakademie in Leuna (BAL).

Dieter Börnchen (r.) und sein Auszubildender Nick Mazurkiewicz (l.), der über die BAL zum Zorbauer Unternehmen gestoßen ist.

Mit dem Siegel „Top-Ausbildungsbetrieb"zeichnet die IHK Halle-Dessau jährlich Unternehmen aus, die sich in besonderem Maße in der Berufsorientierung, Ausbildung und Fachkräfteentwicklung engagieren. Die Preisverleihung in diesem Jahr findet am 11. Dezember in der IHK in Halle (Saale) statt. Die neue Bewerbungsphase startet dann im Sommer 2019. Mehr Infos unter www.halle.ihk.de
4128010

Werbetrommel rühren

„Wir haben bis jetzt jeden Azubi übernommen und alle bis auf einen wollten auch bei uns bleiben", sagt der Ausbildungsbeauftragte Dieter Börnchen. Der ehemalige Werkleiter ist eigentlich vor drei Jahren in Rente gegangen, kehrte vor zwei Jahren aber ins Unternehmen zurück, um sich weiter um den Nachwuchs zu kümmern. „Man muss schon kräftig die Werbetrommel rühren, um an neue Auszubildende zu kommen."

Berufsorientierungstag und -messe

Eine Möglichkeit ist der jährlich stattfindende Berufsorientierungstag, gemeinsam organisiert von der IHK-Geschäftsstelle und der Beuditz-Sekundarschule in Weißenfels. Bei der Veranstaltung Ende September war auch Hollfelder-Gühring wieder mit dabei. „Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht. Im vergangenen Jahr konnten wir einen Schüler gewinnen, der nun seine Ausbildung bei uns begonnen hat", so Börnchen. Aber auch die Berufsorientierungsmesse in Zeitz ist ein fester Termin für das Unternehmen. „Wir haben uns dieses Jahr an dem Gemeinschaftsstand des Netzwerkes Elektro/Metall Sachsen-Anhalt Süd beteiligt und zwei unserer Lehrlinge standen den Schülern Rede und Antwort", erzählt Börnchen. Viele Jungen, aber auch Mädchen, waren interessiert. Bis Anfang Oktober waren schon vier Bewerbungen beim Unternehmen eingegangen. Vier, bei denen es vor allem mit den Noten in Mathe und Physik, wo Börnchen jeweils eine 2 voraussetzt, gepasst hat. „Aber auch die Liebe zum Beruf sehe ich als Voraussetzung."

Schulbesuche und Tag der offenen Tür

Neben dieser Art der Berufsorientierung setzt Hollfelder-Gühring noch auf weitere Möglichkeiten der Nachwuchsgewinnung. Nahezu wöchentlich ist der Ausbildungsbeauftragte zu Gast in einer Schule in der Region. Dazu sei die Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit ein wichtiger Baustein. „Wir laden aber auch regelmäßig zu einem Tag der offenen Tür in unseren Betrieb ein. Das lohnt sich für alle, weil man sich dabei gegenseitig kennenlernen kann", so Börnchen, der noch weitere Pläne hat: In naher Zukunft will man den Fußball-Oberligisten SV Blau-Weiß Zorbau unterstützen. Ein Werbebanner auf dem Sportplatz soll vor allem die Nachwuchsspieler des Vereins ansprechen.

Kooperation mit der BAL

Die Ausbildung bei Hollfelder-Gühring findet außerbetrieblich bei der BAL statt. Ein Vorteil dabei: Die angeschlossene Berufsschule ist direkt daneben ansässig. Über die BAL kam Nick Masurkiewicz zum Zorbauer Unternehmen. „Mein Onkel ist auch Zerspaner und hat mir den Beruf schmackhaft gemacht. Da habe ich mich bei der BAL beworben und direkt eine Einladung nach Zorbau bekommen", erinnert er sich. Mittlerweile ist er in seinem dritten Lehrjahr und freut sich darüber, „dass das hier ein so junges Unternehmen mit vielen jungen und netten Kollegen ist."

Ein Drittel kam über die Ausbildung

Durch die jahrelangen Bemühungen, den eigenen Nachwuchs auszubilden, sind mittlerweile ein gutes Drittel der knapp 100 Mitarbeiter über eine Ausbildung zu Hollfelder-Gühring gekommen. Darauf ist man auch stolz. Und deswegen bewirbt sich das Unternehmen in diesem Jahr zum ersten Mal um den von der IHK verliehenen Titel „Top-Ausbildungsbetrieb". Sollte es die begehrte Auszeichnung geben, wäre das nicht zuletzt das Verdienst von Dieter Börnchen. Aber 2019 ist endgültig Schluss mit dem Job, dann wird Börnchen 70 Jahre alt. „Ich werde ab April meinen Nachfolger einarbeiten. Denn es ist ja wichtig, dass es im Unternehmen mit der Nachwuchsgewinnung nahtlos weitergeht", sagt er.

MATTHIAS VOSS

Das Praxiswissen

25 Standortpolitik
26 Aus- und Weiterbildung
28 Innovation und Umwelt
32 International
34 Recht und Fair Play

Standortpolitik

Güterverkehr auf deutschen Mautstraßen: Transporte erreichen Höchstniveau – zunehmend ausländische Fahrzeuge

Von der guten wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands profitieren auch die Verkehrsunternehmen. Insbesondere der Güterverkehr verzeichnet angesichts starker Produktion und hohem Konsum – der aufgrund des steigenden Onlinehandels auch zunehmend überregional stattfindet – stetig steigende Aufträge. Abzulesen ist dies an der vom zuständigen Bundesamt erfassten Zahl der auf Mautstraßen gefahrenen Kilometer der Lastkraftwagen. Diese ist allein in den letzten fünf Jahren um 23,2 Prozent auf 33,6 Mrd. km im Jahr 2017 angestiegen. Auch im ersten Halbjahr 2018 hält der Wachstumstrend weiter an, wie die Grafik zeigt. Analog zum konjunkturellen Aufschwung seit 2015 steigert sich dieser Wert kontinuierlich.

Fahrleistungen der Mautfahrzeuge in Deutschland nach Nationalität in Mrd. km
Quelle: Mautstatistik des Bundesamtes für Güterverkehr; eigene Berechnungen

Besonders stark nehmen dabei die Fahrleistungen von ausländischen Mautfahrzeugen in Deutschland zu; hier stieg die Kilometerzahl in den letzten fünf Jahren um 39,0 Prozent an. Am stärksten vertreten waren dabei Transporte mit LKW aus Polen (16,1 Prozent aller Kilometer im Jahr 2017), Tschechien (4,1 Prozent) und Rumänien (3,5 Prozent). Dieser Trend hält insgesamt an. Die weitgehend mobile Dienstleistung des Gütertransports im Straßenverkehr macht den deutschen Markt insbesondere für die Nachbarstaaten in Osteuropa attraktiv. Der Anteil der inländischen Fahrleistungen sank im Zeitraum 2007 bis 2017 entsprechend von 65,7 Prozent auf 57,4 Prozent.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Standortpolitik
Danny Bieräugel
Tel. 0345 2126-236
dbieraeuge@halle.ihk.de

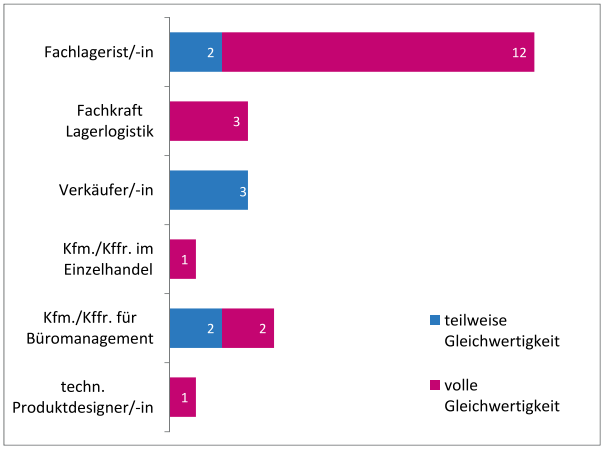
Aus- und Weiterbildung

Wenn ein Zeugnis fehlt – IHK bescheinigt Berufskompetenz
Pilotprojekt „ValiKom" erfolgreich abgeschlossen

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Projekt ValiKom
Dr. Kathrin Rheinländer
Tel. 0345 2126-260
krheinlaender@halle.ihk.de

Marcus Gelhard, Mario Mertens, Michael Petri und Denis Wöhl haben es geschafft. Sie erhalten ihr Zertifikat über die volle Gleichwertigkeit ihrer Kompetenzen mit dem Beruf Fachlagerist bzw. Fachkraft für Lagerlogistik – überreicht von Dr. Kathrin Rheinländer, Referentin „ValiKom" der IHK Halle-Dessau. Alle vier arbeiten schon seit mehreren Jahren in der Logistikbranche, hatten hier jedoch keine Berufsausbildung absolviert. Im Betrieb haben sie sich berufliche Kompetenzen angeeignet, die mit denen gelernter Fachkräfte vergleichbar sind. Dafür fehlte ihnen bislang aber ein offizieller Nachweis. Diesen haben sie nun dank ValiKom in der Hand.



In der Pilotphase hat die IHK Halle-Dessau ValiKom in sechs Berufen angeboten. Das Diagramm zeigt den Ausgang der 26 abgeschlossenen ValiKom-Verfahren: 19 Personen konnte die volle und sieben die teilweise Gleichwertigkeit ihrer Kompetenzen mit dem Referenzberuf bestätigt werden.

ValiKom steht für …

… Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen. Dahinter verbirgt sich ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Kammerverbundprojekt. Unter der Leitung des Westdeutschen Handwerkskammertages haben vier Industrie- und Handelskammern sowie vier Handwerkskammern ein gemeinschaftliches Verfahren entwickelt, um berufliche Kompetenzen festzustellen. Die IHK Halle-Dessau war als Vertreterin der ostdeutschen Kammern dabei. ValiKom nimmt die Ergebnisse des Lernens „on the job" in den Blick, also die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sich Personen direkt am Arbeitsplatz aneignen. Das gemeinsam entwickelte, auf einheitlichen Qualitätsstandards beruhende Verfahren bewertet diese Lernergebnisse mit Bezug zu den deutschen Ausbildungsberufen.

Arbeitgeber ermutigt Mitarbeiter zur Teilnahme

Die vier Herren gehören zu den 26 Personen, die in der Pilotphase das ValiKom-Verfahren an der IHK Halle-Dessau durchlaufen haben. Sandra Günther, Personalverantwortliche bei der FIEGE Logistik Stiftung & Co. KG in Halle (Saale) hat sie zur Teilnahme animiert. Sie hatte über die IHK von dem Verfahren gehört und war begeistert von der Idee: „In unserem Unternehmen haben wir schon einige ungelernte Mitarbeiter, die gute Arbeit verrichten. Wir finden es gerechtfertigt, wenn ihnen dies auch von unabhängiger Stelle bescheinigt wird."

So wie bei FIEGE kamen die Teilnehmenden auch aus weiteren Unternehmen. Andere wiederum hatten aus Eigeninitiative den Weg zur IHK gefunden. Zudem haben die Agenturen für Arbeit, die Jobcenter und das IQ-Netzwerk Interessenten vermittelt. Sie waren unterschiedlichen Alters und hatten ganz verschiedene Berufsbiografien. Einige hatten einmal einen anderen Beruf gelernt, andere ein Studium abgebrochen oder sie waren komplett ungelernt. Allen Teilnehmern gleich war jedoch: Sie hatten über Jahre einschlägige Berufserfahrungen gesammelt und wünschten sich nun ein offizielles Dokument, welches ihnen ihre Kompetenzen bestätigt.

Wie das Verfahren abläuft

Zunächst erhalten alle Teilnehmer eine ausführliche Beratung bei der IHK. Auf Grundlage ihres Lebenslaufs und ihrer Zukunftspläne wählen sie den geeigneten Referenzberuf aus. In einer berufsbezogenen Selbsteinschätzung reflektieren sie, welche Kompetenzen sie sich im Job oder anderweitig angeeignet ha-

Die vier Mitarbeiter von FIEGE freuen sich über ihr ausgestelltes ValiKom-Zertifikat.

„Mit ValiKom wollen die Kammern einen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten und den Teilnehmenden neue Berufschancen eröffnen. Die vier ValiKom-Teilnehmer von FIEGE können dabei als positive Beispiele zur Teilnahme motivieren."

Dr. Kathrin Rheinländer, Referentin ValiKom der IHK Halle-Dessau

ben. Es folgt ein Gespräch mit Berufsexperten, welches auf die sogenannte Fremdbewertung vorbereitet. Diese ist die eigentliche Kompetenzfeststellung. Hier müssen die Teilnehmenden verschiedene handlungsorientierte Aufgaben lösen – etwa im Rahmen von Arbeitsproben, Fallstudien, Rollenspielen, Präsentationen oder Fachgesprächen. In realitätsnahen Arbeitssituationen zeigen sie ihr Können. Berufsexperten beobachten und bewerten das Vorgehen und die Arbeitsergebnisse. Am Ende stellt die IHK den Teilnehmenden in Abhängigkeit der gezeigten Kompetenzen ein Zertifikat aus. So konnte in der Pilotphase 19 Personen die volle und sieben die teilweise Gleichwertigkeit ihrer Kompetenzen mit dem Referenzberuf bestätigt werden.

Welchen Vorteil ValiKom bietet

„ValiKom ist ein sehr individuelles Verfahren. Die Teilnehmenden erfahren viel über den Beruf und sich selbst. Mit dem Zertifikat erhalten sie von einer unabhängigen Stelle ein Papier, welches ihnen hilft, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern und ihre beruflichen Ziele zu verfolgen", fasst Dr. Kathrin Rheinländer die Vorteile von ValiKom zusammen. Und auch die Unternehmen profitieren: „Indem wir Mitarbeitern die Teilnahme an ValiKom ermöglicht haben, konnten wir guten Leuten unsere Wertschätzung ausdrücken und sie an unser Unternehmen binden. Außerdem erkennen wir Potenzial für Qualifizierungsmaßnahmen", resümiert Markus Kindermann, Standortleiter von FIEGE.

Wie es weitergeht

Nachdem die ersten Projektergebnisse vorgestellt wurden, gab es viel positives Feedback für ValiKom. Aufgrund dessen wird es ein Anschlussprojekt geben. Ziel ist es, das Verfahren in die Breite zu tragen – und das in doppelter Hinsicht. Zum einen soll die bisher stark begrenzte Liste mit Berufen erweitert, zum andern das Verfahren über mehr Kammern in die Fläche getragen werden. ValiKom ist übrigens auch in den folgenden drei Jahren für die Teilnehmenden kostenlos.

Denis Wöhl und Michael Petri zeigen in der Fremdbewertung ihr berufliches Können.

Kontakt

FIEGE Logistik Stiftung & Co. KG
Zweigniederlassung Halle
Polarisstraße 4
06116 Halle (Saale)
Tel. 0345 27993501
www.fiege.com/de

Nachhaltig ausbilden, aber wie? Konferenz am 29. November 2018

Wer ausbildet, investiert in die Zukunft. Aber wie können Unternehmen nachhaltiges betriebliches Handeln in der Ausbildung verankern? Hier knüpft ANLIN, ein innovatives Konzept für die regionale Wirtschaft an. Das Projekt zielt darauf ab, Lernorte in der dualen Berufsausbildung auch für nachfolgende Generationen so optimal wie möglich zu gestalten. Dafür sollen Auszubildende und Ausbilder für das Thema sensibilisiert, motiviert und qualifiziert werden. Eine Konferenz in Wittenberg zeigt, wie Industriebetriebe ihre Ausbildung nachhaltig entwickeln und davon profitieren können. Die kostenfreie Veranstaltung bietet zudem vier verschiedene Workshops rund um das Thema Ausbildung. Weitere Informationen unter www.bbw-wittenberg.de/anlin. Die kommende Ausgabe der „Mitteldeutschen Wirtschaft" berichtet zudem über bereits umgesetzte Praxisbeispiele aus der Region.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsführerin
Aus- und Weiterbildung
Dr. Simone Danek
Tel. 0345 2126-346
sdanek@halle.ihk.de

Innovation und Umwelt

Förderprogramm des Monats

Beratungshilfeprogramm für Unternehmen (geänderte Richtlinie vom 31. August 2018)

Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen-Anhalt zur nachhaltigen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, gefördert mit Mitteln der EU und des Landes Sachsen-Anhalt

Die Neuerungen auf einen Blick:
- Erhöhung des Beraterhonorars auf 12.000 Euro, maximale Zuschusshöhe 6.000 Euro
- Listung auch von Beratungsunternehmen möglich, oder wie bisher von einzelnen Beratern
- Flexibilisierung der förderfähigen Beratungsanlässe

Fördergegenstand

spezifische Beratungsleistungen zu betriebswirtschaftlichen, finanziellen, personellen, technischen und organisatorischen Problemen der Unternehmensführung: Organisationsoptimierung, Personalmanagement, Optimierung von Geschäftsprozessen, Stärkung des Innovationspotenzials, Unternehmensübergabe, Anpassung an neue Markterfordernisse und deren Finanzierung, Digitalisierung und digitale Transformation, Hilfe zur Erschließung neuer Märkte (In- und Ausland) sowie Energie- und Umwelteffizienz

Antragsberechtigung

kleine und mittlere Unternehmen und Angehörige der Freien Berufe gemäß KMU-Definition der EU mit Sitz oder Betriebsstätte in Sachsen-Anhalt

Förderquote/Förderhöchstsumme
- nicht rückzahlbarer Zuschuss bis zu 50 % der Ausgaben, maximal jedoch 6.000 Euro
- Abrechnung in Tagewerken (1 Tagewerk = 8 Stunden, pro Tagewerk max. 1.600 Euro)

Zusatzinformation

Anträge vor Beginn des Vorhabens unter Verwendung der Antragsformulare mit Begründung des Beratungsbedarfs und Beratungsplan an die Investitionsbank Sachsen-Anhalt (Hotline: 0800 5600757, Internet: www.ib-sachsen-anhalt.de).

Gültig bis zum 30. Juni 2021

IHK-Ansprechpartnerin Innovation und Technologietransfer: Sophie Kühling, Telefon: 0345 2126-265, E-Mail: skuehling@halle.ihk.de

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Innovation und Umwelt
Dr. Sophie Kühling
Tel. 0345 2126-265
skuehling@halle.ihk.de

Forschungsshow 2018 – Wirtschaftsnahe Forschung [Mit]:Erleben

Es gibt inzwischen viele Beispiele, wie die Hochschule Harz mit Unternehmen gemeinsam an Lösungen arbeitet. Um diese wirtschaftsnahe Forschung erlebbar zu machen, lädt sie am 29. November 2018 zur Forschungsshow auf dem Campus Wernigerode ein.

Inhalte:
- Wie werden Erkenntnisse speziell aus der Informations- und Kommunikationstechnologie nutzbar gemacht?
- Unternehmen und Forschung: Wie kann ein ungleiches Paar dennoch erfolgreich kooperieren?
- Virtuelle Realität: Was bringt mir die schöne neue Digital-Welt für meinen Wertschöpfungsprozess?

Diese Fragen sollen bei der Forschungsshow beantwortet werden – mit Formaten zum Zuhören, Anschauen, Plaudern und Mitmachen. Neben Wissenschaftlern und Projektmitarbeitern der Hochschule Harz sind ebenso Vertreter der Hochschulen aus Anhalt und Merseburg vor Ort.
Auch kulinarisch wird Überraschendes geboten und gezeigt, wie viel Wissenschaft in Essen stecken kann.

Termin: Donnerstag, 29. November 2018 ab 17.30 Uhr
Ort: Campus Wernigerode, im „AudiMax" („Papierfabrik", Haus 9, Am Eichberg 1, 38855 Wernigerode)
Anmeldungen an: Theresa Vitera, tvitera@hs-harz.de
Programm unter: www.forschungsshow.de

20.000 angeschlossene Unternehmen

Cleopa Energienetz

Wir haben neue Sonderkonditionen für VW, Skoda, und Audi. Besuchen Sie unsere Website und werden Sie Mitglied im Cleopa Energienetz!

Ihre Vorteile

- € Kostenfreie Mitgliedschaft für Unternehmen
- i Infos zu Fördergeldern für Beratung und Investitionen
- Erfolgsmethoden & Spartipps für Ihr Unternehmen
- 43% Attraktive Preisvorteile bei Handelspartnern (z.B. bis zu 43% Preisvorteil für Neuwagen)

www.cleopa-card.de

www.cleopa.de

Darauf ist Verlass.

Kopf frei für das Kerngeschäft.

Lutz Schneider von der WBVG hat sich für das Wärme-Contracting von SpreeGas entschieden. Eine Heizzentrale mit 540 kW Leistung versorgt 4 Gebäude des Rehn-Komplexes in Peitz. Von der Planung über die Installation bis hin zur Wartung hat SpreeGas ein bedarfsgerechtes Leistungspaket geschnürt. Vorteil: Die WBVG hat Planungssicherheit und braucht sich um nichts zu kümmern.

Björn Hagemeister (l.), unser Ansprechpartner für Wärme-Contracting, und Lutz Schneider von der Wohnungsbau- und -verwaltungsgesellschaft »Vorspreewald« mbH.

ERDGAS

www.spreegas.de · SpreeGas-Ruf 0800 78 22 78 0

Mitglied im Verband für Wärmelieferung

spreegas

Die Kraft von hier.

IMPRESSUM VERLAGSSPECIAL: REALISATION: PRÜFER MEDIENMARKETING, Endriß & Rosenberger GmbH · Verantwortlich: W. Endriß · 99084 Erfurt · Schlösserstr. 39 Telefon 0361 5668194 · E-Mail: medienmarketing.erfurt@pruefer.com. Die Textbeiträge in diesem Special wurden von den werbenden Unternehmen verfasst.

Mit „BaseBlocks" Blockchain massentauglich machen
Eine weitere digitale Erfolgsgeschichte aus Sachsen-Anhalt

Mit ihrer Idee gehörte die Sengi GmbH zu den Finalisten im Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt 2018". Das Start-Up aus Halle (Saale) mischt mit im weltweiten Geschäft mit der revolutionären Blockchain-Technologie, die hinter der Digitalwährung Bitcoin steht. Das Team aus Entwicklern, Vermarktern und Ökonomen wollte die Arbeit mit Blockchain nicht nur Krypto-Experten überlassen. So entstand „BaseBlocks". Mit diesem Werkzeug bauen Programmierer Blockchain-Funktionen zukünftig in ihre Apps ein – und das ohne Kenntnisse von Verschlüsselungstechnologien. Damit will Sengi Blockchain massentauglich machen.

Das Team von Sengi will die Blockchain-Technologie massentauglich machen.

Kontakt

Sengi GmbH
Leipziger Straße 30
06108 Halle (Saale)
Tel. 0345 68232110
www.sengi.de
https://baseblocks.io

Mehrwert statt Spekulation

Seit einigen Jahren wird die auf komplexen Algorithmen basierende Blockchain-Technologie als das nächste ganz große Digital-Ding gepriesen. Denn mit Blockchain lassen sich Transaktionen über Rechnernetzwerke sicher ausführen – ohne dass sie über eine zentrale Abwicklungsstelle laufen. Eine Blockchain (= Block-Kette) ist eine Liste von Datensätzen (Blöcke) – eine Art dezentral geführtes Buchhaltungsjournal bzw. verteiltes Datenbankmanagementsystem, das durch Verschlüsselungsverfahren verbunden ist. Wie eine Kette wird die Blockchain fortlaufend erweitert, daher der Name. Ist ein Block komplett, also mit abgeschlossenen Vorgängen bzw. Transaktionen versehen, wird der nächste erzeugt und angehängt – jeweils mit der Prüfsumme des vorherigen. Laut Sengi basiere der Wert von Blockchain zurzeit jedoch auf Spekulationen. Der wirkliche Nutzen zeige sich erst, wenn derartige Technologien in „Apps für Jedermann" angewendet werden.

Blockchain für den Mainstream

Um die Blockchain massentauglich zu machen, müssen nach Ansicht des Hallenser Unternehmens einfache Blockchain-Werkzeuge für jeden Entwickler ohne Vorkenntnisse zugänglich sein. Denn man erreiche ein deutlich größeres Publikum, wenn Blockchain-Funktionen in verschiedensten Apps genutzt würden – zum Beispiel, um Login-Daten sicher und anonymisiert zu speichern oder fälschungssichere Bezahlfunktionen anzubieten.

Funktionen standardisiert

Und hier kommt „BaseBlocks" ins Spiel: Sengi hat aktuelle Blockchain-Funktionen standardisiert und in einer Bibliothek versammelt. Noch ist diese Plattform im Entwicklungsstadium, doch in Zukunft suchen sich Entwickler hier die entsprechenden Funktionen aus und binden sie über eine standardisierte Schnittstelle in ihre Apps ein. Zudem empfiehlt Sengi mithilfe von Benchmarks (Maßstab, um Leistungen zu vergleichen) und intelligenten Algorithmen die für das jeweilige Projekt geeignete und leistungsstärkste Technologie. Es sei keine Weiterbildung nötig, so Sengi, um diese in der bevorzugten Programmiersprache einzubinden – und bei Bedarf per Knopfdruck gegen eine neuere oder passendere Technologie auszutauschen. Integrierte Analysetools, unter anderem für das Nutzerverhalten, sollen die Optimierung erleichtern. Im Ergebnis spare dies Zeit, Geld und Aufwand.

Blockchain-Pionier aus Sachsen-Anhalt

Sengi sieht sich als „Blockchain-Pionier" und setzt auf die künftige Marktmacht einer bislang in der „Expertenecke" verharrenden Technologie. Mit „BaseBlocks" will das Unternehmen die Grundlage für skalierbare Blockchain-Technologien schaffen und diese alltagstauglich machen. Derartige Funktionen einzubinden, werde eine Sache von Sekunden, verspricht die Firma – so einfach wie eine App in einem Appstore auszuwählen. Dabei bedient sich „BaseBlocks" des bewährten Systems einer Online-Service-Plattform, um die Inhalte bereitzustellen.

SENGI / CATHRIN GÜNZEL

Der Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt" wird auch im kommenden Jahr wieder ausgelobt. Vom 25. Februar bis 30. April 2019 suchen die Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg sowie die Handwerkskammern Halle (Saale) und Magdeburg technologische Vorreiter aus allen Branchen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft" wird zeitnah berichten. Mehr Informationen und die aktuellen Preisträger unter www.digitale-erfolgsgeschichten-sachsen-anhalt.de

AOK
Die Gesundheitskasse.
Jetzt Termin vereinbaren unter:
0800 226 5354
Wir stärken Ihrem Unternehmen den Rücken.
Ein gesundes Unternehmen ist noch effizienter. Deshalb unterstützen wir Sie. Zum Beispiel mit dem AOK-Gesundheitstag bei Ihnen vor Ort und dem günstigsten Beitrag Sachsen-Anhalts.
AOK-Versicherte haben's besser
aok-gesundheitstage.de

International

Business Roundtable Westafrika: So gelingt der Markteintritt

Ein jährliches Wirtschaftswachstum von über fünf Prozent, wachsende Mittelschicht, steigende Kaufkraft, Technologiesprünge – Kenia hat bereits heute ein besseres Mobilfunknetz als Sachsen-Anhalt – und die infolge eines immensen Nachholbedarfs erhöhte Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern. So gilt der afrikanische Kontinent mit seiner mehr als einer Milliarde Bewohner als „schlafender Gigant", dessen wirtschaftliche Potenziale vielfach noch unbekannt und von (mittel)deutschen Unternehmen weitestgehend ungenutzt sind.

Didier Sanon (l.), Sales Manager Afrika der PETKUS Technologie GmbH, legte anhand eines konkreten Praxisbeispiels dar, wie seinem Unternehmen der Markteintritt in Burkina Faso gelang. EZ-Scout Katy Schröder (2. v. l.) sowie IHK-Geschäftsführerin International Birgit Stodtko (r.) standen den Teilnehmern im Anschluss für Fragen zur Verfügung.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
International
Katy Schröder

EZ-Scout
Unternehmen. Chancen. Entwicklung.

Tel. 0345 2126-276
ez-scout@halle.ihk.de

Dabei sind Branchen wie die Agrar- und Ernährungswirtschaft, der Energie- und Bausektor, die Pharmaindustrie sowie die Wasser/Abwasserwirtschaft zunehmend gefragt. Ein von der IHK veranstalteter Business Roundtable widmete sich nun gezielt den Geschäftschancen in Westafrika und zeigte am Beispiel von Burkina Faso auf, welche Potenziale existieren und wie der Markteinstieg konkret gelingen kann. Für Fragen stand unter anderem Katy Schröder bereit, die seit Juli dieses Jahres als EZ-Scout bei der IHK Unternehmen beim Markteinstieg in Entwicklungs- und Schwellenländer unterstützt.

Ideales Betätigungsfeld für Photovoltaik

Das westafrikanische Land ist der größte Baumwollproduzent des Kontinents und weltweit der zwölftgrößte Sesamproduzent; weitere wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse sind ferner Mango und Shea-Butter. Freilich: Der Elektrifizierungsgrad liegt landesweit gerade einmal bei 17 Prozent. Bislang wird Burkina Fasos Strom hauptsächlich teuer durch Verbrennung von Dieselöl erzeugt – bei einem Bedarfszuwachs von 13 Prozent pro Jahr und für Photovoltaik idealen klimatischen und geographischen Gegebenheiten also ein nachhaltiges Betätigungsfeld für Unternehmen aus der Erneuerbare-Energien-Branche. „Genau deswegen bin ich heute zum Business Roundtable gekommen, um

Die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS wurde 1975 in Lagos gegründet und umfasst 15 Staaten. Langfristig strebt sie einen gemeinsamen Binnenmarkt mit freiem Verkehr von Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital an. Die einzelnen Mitgliedstaaten setzen seit Januar 2015 schrittweise einen gemeinsamen Außenzolltarif für Warenlieferungen aus Drittländern um. Die geplante Zoll- und Währungsunion mit Einführung der gemeinsamen Währung Eco soll 2020 verwirklicht werden.

QUELLE: GERMANY TRADE & INVEST

Näheres zum Potenzial und Markteintritt im frankophonen Afrika zu erfahren", meinte Geschäftsführerin Antje Klauss-Vorreiter vom Photovoltaik-Spezialisten maxx I solar aus dem thüringischen Waltershausen, der in Südafrika bereits eine Akademie betreibt. Diese bietet Weiterbildungskurse für Mitarbeiter südafrikanischer Solarfirmen an.

Den Markt kennenlernen

Welche Herausforderungen beim Markteinstieg in Burkina Faso und anderen westafrikanischen Ländern bestehen, und wie man diese konkret bewältigt, machte Didier Sanon deutlich. Er ist Sales Manager Afrika bei der ebenfalls in Thüringen ansässigen PETKUS Technologie GmbH, einem Hersteller von Maschinen zur Saatgutaufbereitung. „Unser Türöffner war die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ. Wir haben uns 2016 auf einer Markterkundungsreise einen Vor-Ort-Eindruck verschafft und auf Basis einer systematischen Feldstudie ein passendes Businessmodell entwickelt", so der Fachmann. Der Befund: „Anbautechnik und Know-how zur Saatgutvermehrung sind grundsätzlich vorhanden, aber es fehlt jegliche Aufbereitungstechnologie."

Ausbildung und Partner vor Ort

Deswegen habe das Unternehmen von Anfang an in die Aus- und Weiterbildung der lokalen Akteure investiert. „Die Saatgutaufbereitung wurde bis dato weniger wichtig erachtet als die Mechanisierung der Landwirtschaft– dabei kommt es auf das gute Zusammenspiel beider Faktoren an", so Sanon.

Mit dem Bundesentwicklungsministerium BMZ wurde für die Schulungen eine – öffentlich geförderte – Entwicklungspartnerschaft ins Leben gerufen. Essenziell für einen erfolgreichen Markteinstieg war Sanon zufolge dies: „Man kommt nicht ins Land rein, wenn man keinen Partner vor Ort hat. Wir arbeiten mit dem Saatgutaufbereiter Nafaso aus Burkina Faso zusammen, mit dem wir verlässliche und – in der afrikanischen Kultur wichtig! – persönliche Face-to-Face-Kontakte pflegen."

Der PETKUS-Vertreter zeigt sich mit den bislang in Westafrika erreichten unternehmerischen Ergebnissen sehr zufrieden: „Wir haben drei Maschinen in Burkina Faso, Mali und der Elfenbeinküste verkauft und Anfragen für weitere 13 Geräte aus Burkina Faso."

ANDREAS LÖFFLER

Delegationsreise vom 21. bis 24. Januar 2019 nach Äthiopien

Äthiopien zählt zu den fünf attraktivsten Investitionszielen in Afrika und hat mit einem Wirtschaftswachstum von 7,6 Prozent im Jahr 2017/2018 den ostafrikanischen Wirtschaftsprimus Kenia an Dynamik weit hinter sich gelassen. Das Land hat seit April 2018 einen jungen Regierungschef, dem politische Reformen und eine weitere Belebung der Wirtschaft zugetraut werden. Für deutsche Firmen, die neue Märkte in Afrika erschließen wollen, bietet Äthiopien ein großes Potenzial – besonders in den Bereichen Textil und Bekleidung, Leder und Schuhe, Pharmazie und Nahrungsmittelverarbeitung sowie Erneuerbare Energien und Wasser/Abwasser.
Auf einer Delegationsreise vom 21. bis 24. Januar 2019 können Unternehmen aus Deutschland das Land und dessen Wirtschaftsstruktur kennenlernen sowie hilfreiche Kontakte knüpfen.

– Anzeige –

Pressearbeit, Public Relations, Text
Corporate Publishing, Social Media

www.medien-dialog.de
E-Mail: post@medien-dialog.de Tel.: 0340 - 216 45 16 0

medien-dialog

Der Nikolaus in der Badewanne

Fertig. Vor Weihnachten. Das Bad von Familie Plansch strahlt. Saniert, mit Energiespar-Technik und neuer Ausstattung. Installateur Wanne möchte mit dem Ergebnis neue Kunden gewinnen. Mit Berichten in der Zeitung und im Internet. Die Text- und PR-Agentur medien-dialog weiß: Eine Dusche ergibt keine Schlagzeile. Ein Weihnachtsmann in der Badewanne „fängt" Aufmerksamkeit. Ein passendes Foto peppt Zeitungsseiten auf, erzeugt Klicks in Online-Medien. Pressearbeit und Online-PR ergeben Präsenz im Markt.

medien-dialog & kommunikation
Textagentur Roland Bösker
Kantstraße 3 · 06844 Dessau-Roßlau

Recht und Fair Play

Rechtsprechungssplitter

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsführerin
Recht und Fair Play
Dr. Ute Jähner
Tel. 0345 2126-226
ujaehner@halle.ihk.de

Sonn- und Feiertagszuschläge sind mindestlohnwirksam

Zahlt ein Arbeitgeber seinem Arbeitnehmer Sonn- und Feiertagszuschläge, kann damit der Anspruch auf Mindestlohn erfüllt werden. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (Urteil vom 17. Januar 2018, Az.: 5 AZR 69/17) im Fall einer Teilzeitbeschäftigten in einem Seniorenheim entschieden. Nach Ansicht des Bundesarbeitsgerichtes seien Zuschläge für Sonn- und Feiertagsarbeit mindestlohnwirksam, denn sie würden gerade für die tatsächliche Arbeitsleistung gewährt und unterlägen keiner besonderen gesetzlichen Zweckbestimmung.

Ausführliche Aussagen bzw. der Wortlaut des Urteils unter www.halle.ihk.de | 4165994

Anspruch auf behindertengerechte Beschäftigung

Will ein Arbeitnehmer, der seine vertragsgemäße Arbeitsleistung aus Gesundheitsgründen nicht mehr erbringen kann, vom Arbeitgeber auf einen seinem Leistungsvermögen entsprechenden Arbeitsplatz umgesetzt werden, muss er dies ausdrücklich verlangen. Das hat das Landesarbeitsgericht Nürnberg (Urteil vom 18. April 2018; Az.: 2 Sa 7408/17) im Fall eines SPS-Programmierers in einem Industrieunternehmen entschieden. Dieser hatte bei einem Verkehrsunfall ein schweres Schädel-Hirntrauma erlitten und konnte danach seine ursprüngliche Arbeit nicht mehr verrichten. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Anspruch auf behindertengerechte Beschäftigung voraussetze, dass der Arbeitnehmer die Umsetzung auf einen dem Leistungsvermögen entsprechenden Arbeitsplatz verlange und aufzeige welche Beschäftigungsmöglichkeiten hierfür in Betracht kämen.

Ausführliche Aussagen bzw. der Wortlaut des Urteils unter www.halle.ihk.de | 4166004

– Anzeige –

bsw-Fachschule für Technik Leipzig
In Teilzeit oder Vollzeit zum Ziel

bsw
Fachschule für Technik Leipzig
– Staatlich anerkannte Ersatzschule –

Gutenbergstraße 10, 04178 Leipzig
Telefon 0341 4463512
www.bsw-fachschulen.de
E-Mail: fs-leipzig@bsw-mail.de

Geprüfter Industriemeister ***NEU für Chemie (IHK)
Vollzeit: Mai 2019 bis Oktober 2019
Teilzeit: August 2019 bis Oktober 2020

Geprüfter Industriemeister für Elektrotechnik, Mechatronik und Metall (IHK)
Vollzeit: Juli 2019 bis November 2019
Teilzeit: Juli 2019 bis November 2020

Geprüfte (Technische) Betriebswirte (IHK)
Vollzeit: Juli 2019 bis Oktober 2019
Teilzeit: April 2019 bis Februar 2020

Geprüfte Wirtschaftsfachwirte (IHK)
Vollzeit: Januar 2019 bis April 2019
Teilzeit: Juni 2019 bis April 2020

Arbeitszeugnis mit üblicher Dankes- und Bedauernsformel

Ein Vergleich mit der Formulierung, dass der Arbeitgeber eine „übliche Dankes- und Bedauernsformel" schuldet, kann im Wege der Zwangsvollstreckung durchgesetzt werden. Dies hat das Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg (Beschluss vom 5. April 2018; Az.: 9 Ta 1625/17) im Fall einer Arbeitnehmerin entschieden. Deren ehemaliger Arbeitgeber hatte zwar das im Vergleich festgelegte gute Zeugnis erstellt, bei der Abschlussformulierung aber Dank und Bedauern weggelassen.

Ausführliche Aussagen bzw. der Wortlaut des Urteils unter www.halle.ihk.de | 4166022

BFH-Urteil zur Berechnung der 44 Euro-Freigrenze bei Sachbezügen

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat mit Urteil vom 6. Juni 2018 (Az: VI R 32/16) über die Berechnung der 44 Euro-Freigrenze bei Sachbezügen geurteilt. Liefert der Arbeitgeber die dem Arbeitnehmer zugedachte Ware in die Wohnung des Arbeitnehmers, liegt eine zusätzliche Leistung des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer in Form der Versandkosten vor. Der Vorteil hieraus ist in die Berechnung der Freigrenze von 44 Euro einzubeziehen.

Ausführliche Aussagen bzw. der Wortlaut des Urteils unter www.halle.ihk.de | 4173202

Gewerbesteuerrechtliche Hinzurechnungen sind verfassungsgemäß

Die unterschiedliche gewerbesteuerrechtliche Hinzurechnung von Miet- und Pachtzinsen für bewegliche und unbewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens und von Aufwendungen für die zeitlich befristete Überlassung von Rechten nach § 8 Nr. 1 Buchst. d, e und f GewStG sind verfassungsgemäß. Dies geht aus einem Urteil des BFH vom 14. Juni 2018 (Az.: III R 35/15) hervor.

Ausführliche Aussagen bzw. der Wortlaut des Urteils unter www.halle.ihk.de | 4183566

Am 23. August 2018 verstarb der langjährige Geschäftsführer der SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH

Conny Eggert.

Conny Eggert wirkte mit beruflicher Leidenschaft, Beharrlichkeit und großer Sachkenntnis an der Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt mit. Als einer der Vizepräsidenten der Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt war ihm dafür die enge Zusammenarbeit der Kammern ein wesentliches Anliegen.

– Anzeige –

GOLDBECK Nordost GmbH, Niederlassung Leipzig-Halle
Hauptstraße 103, 04416 Markkleeberg
Tel. +49 341 35602-0, leipzig-halle@goldbeck.de

konzipieren bauen betreuen
goldbeck.de

GOLDBECK

Serumwerk Bernburg AG

– Anzeige –

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann eröffnete neue Produktionslinie in der Serumwerk Bernburg AG

Nach nur 2-jähriger Planungs- und Bauzeit wurde am 06.09.2018 eine hochmoderne Produktionsanlage zur Herstellung von Akutdialyselösungen eröffnet. Das Projekt stellt einen weiteren Meilenstein in der Zusammenarbeit zwischen dem weltweit agierenden japanischen Konzern Nikkiso und dem sachsen-anhaltischen Pharmaunternehmen dar.

Die Fa. Nikkiso ist u. a. Hersteller für Medizintechnik und produziert seit 1969 Dialysemaschinen. Mit der Serumwerk Bernburg AG fand der in Shibuya in der Präfektur Tokio ansässige Weltmarktführer, dessen Jahresumsatz mit ca. 1 Milliarde Euro beziffert wird, bereits vor einigen Jahren einen Partner, der sich auch als zuverlässiger Lieferant von Medizinprodukten einen guten Namen gemacht hat.

Am 12. Juli 2016 einigten sich beide Unternehmen auf die Errichtung der eröffneten Anlage. Dabei spielte auch die Tatsache eine Rolle, dass die Bernburger sich einen guten Ruf als langjährige Spezialisten für die Herstellung von PVC-freien Infusionslösungsbeuteln erarbeitet haben.

Die Ursache für die Errichtung der neuen Anlage liegt in dem weltweit starken Konzentrationsprozess des Dialysebereiches. Durch den Zusammenschluss der Konzerne Baxter und Gambro musste einer der beiden existierenden Akutdialysebereiche veräußert werden. Das japanische Unternehmen Nikkiso erwarb diesen Bereich und stellte die gesamte Produktionstechnologie der Serumwerk Bernburg AG für die weltweite Lohnfertigung für das Produkt Accusol zur Verfügung.

Um den erfolgten Produktionsstart zu realisieren, investierte das Bernburger Unternehmen zirka 4 Mio. Euro in den Ausbau einer bis dato anderweitig genutzten Produktionshalle. Dazu gehören die entsprechende Zuführung aller erforderlichen Medien sowie der produktionstechnisch relevanten Reinraumtechnik. Fördermittel des Bundes oder des Landes wurden dafür nicht beansprucht. Darüber hinaus floss durch die Fa. Nikkiso eine zweistellige Millionensumme in die Bereitstellung der Prozessanlagen.

„Es war eine spannende und sehr anstrengende Zeit, die wir in den letzten zwei Jahren mit wöchentlichen Telefonkonferenzen der Projektpartner auf allen Arbeitsgebieten verbracht haben. Aber mit jedem neu festzustellenden Projektfortschritt wuchs auch die Freude auf die in Betrieb genommene Anlage. Wir sind stolz, dass sich das Team der Produktionsmitarbeiter von Beginn an intensiv in alle Prozesse eingebracht hat", freut sich der Vorstandsvorsitzende der Serumwerk Bernburg AG Frank Kilian und Vorstand Dr. Jan Lukowczyk fügt hinzu: „Sogar ein italienischer Kollege ist eigens für die ersten zwei Produktionsjahre nach Bernburg gekommen. Seine Erfahrungen kommen der Optimierung der Prozesse innerhalb des neuen Bereiches zugute."

Die Serumwerk Bernburg AG vertreibt ihre Produkte in mittlerweile 93 Länder der Welt. Mit Aufnahme der Realproduktion in der neuen Accusol-Anlage, in der zunächst 12 Mitarbeiter tätig sein werden, wird sich die Produktpalette erneut erweitern. Dass damit nur eine weitere Etappe in der Unternehmensentwicklung abgeschlossen ist, versteht sich von selbst. Pläne und Ideen haben die Bernburger noch viele.

Eröffnung Accusol durch Mr. Kinoshita (l.), Dr. Lukowczyk und Prof. Dr. Willingman (r.)

Der Service

Börsen und Geschäftskontakte

Geschäftsangebote ausländischer Unternehmen

Kooperationsangebote aus der Datenbank des Enterprise Europe Network (EEN)

Interessenten finden diese und weitere Kooperationsangebote auf der Website: http://een-sachsenanhalt.de/dienstleistungen/partnersuche.html.
Kontakt: Katharina Berger, Telefon 0391 5693-342, E-Mail: berger@magdeburg.ihk.de

LLDPE-Produzenten gesucht
Ein polnisches KMU, das als Chemie-und Kunststoff-Händler tätig ist, sucht Produzenten von linearem Polyethylen (LLDPE) mit niedriger Dichte, das in Pulverform in Rotationsformen eingesetzt wird. Das Unternehmen sucht Geschäftspartner und bietet sich als Distributor an. Es verfügt über langjährige und reiche Erfahrung im Vertriebsprozess.
EG0618 PL04

Innovative Dachzelte – Vertriebspartner gesucht
Ein französisches Unternehmen, das sich auf die Entwicklung und Herstellung von hochwertigen, extrem kompakten Dachzelten spezialisiert hat, möchte ein Vertriebsnetz in Europa aufbauen.
EG0618 FR07

Gewerbeflächenbörse

Weitere Informationen und ein Abkürzungsverzeichnis für die Angaben der Energiemerkmale unter www.halle.ihk.de | 2504.

Kontakt: Elisabeth Günther, Telefon 0345 2126-266, E-Mail: eguenther@halle.ihk.de

Für die Richtigkeit der Angaben übernehmen wir keine Haftung!

Angebote

06116 Halle (Saale)
Privatperson vermietet/-pachtet Gewerbefläche 14.500 m² mit Bebauung (Lager-, Büro-, Geschäfts- und Restfläche).
GB-1275

06869 Coswig (Anhalt)
Unternehmer vermietet/-pachtet Grundstück 16.000 m² mit überdachter Produktions- und Lagerhalle 10.000 m² (Büro-, Archiv-, Umkleide-, Dusch- und Aufenthaltsräume, Werkstatthalle, Freifläche).
GB-1278

06886 Lutherstadt Wittenberg
Unternehmer vermietet Büroflächen 390 m².
GB-1284

06847 Dessau-Roßlau
Unternehmer verkauft/-mietet Grundstücksfläche 340 m² (Lager- und Bürofläche, LKW-Zufahrt).
GB-1127

06847 Dessau-Roßlau
Makler vermietet Gewerbeeinheiten zwischen 50 m² und 1.954 m² im Erdgeschoss; 1./2./6. OG für jegliche gewerbliche Zwecke nutzbar.
GB-1236

06846 Dessau-Roßlau
Privatperson vermietet/-pachtet Gewerbegrundstück 1.092 m² (bestehend aus Wohnhaus/2 Etagen, Dachgeschoss, Wintergartenanbau mit Terrasse, Freifläche, Lagerfläche mit Werkstattraum, LKW-Zufahrt sowie Parkplätze).
GB-1307

Unternehmensbörse „nexxt-change"

Die Unternehmensbörse dient einerseits dem Ziel, Unternehmen auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger oder aktiven Teilhaber behilflich zu sein und andererseits, den Existenzgründern die Suche nach einem Unternehmen für eine Übernahme zu erleichtern.

Kontakt: Susann Sommer, Telefon: 0345 2126-452, Fax: 0345 212644-452 oder E-Mail: ssommer@halle.ihk.de

Verkaufsangebote

Erfolgreiches Trockenbauunternehmen – Das Unternehmen wurde 2005 gegründet und hat sich seitdem fest im Bereich Trockenbau bei einem exklusiven Kundenstamm im Raum Potsdam – Berlin – Leipzig etabliert. Es ist im Landkreis Wittenberg ansässig und beschäftigt derzeit 6 Mitarbeiter.
157346

Eiscafé mit Catering inkl. Immobilie in Gröbers – Das Eiscafé in Gröbers-Kabelsketal wurde im Jahr 2001 eröffnet und ist ein familiengeführtes Unternehmen. Es bietet Platz für ca. 55 Gäste und ermöglicht bei schönem Wetter, dass man die selbst hergestellten Eis-, Kuchen- und Kaffee-Variationen auf der Terrasse genießen kann.
157345

Freie Handelsvertretung und Beratung für Kindertagesstätten, Horte und Schulen – Vom Bleistift bis hin zur kompletten Einrichtung wird der Verkauf sowie die professionelle Beratung angeboten. Die etablierte Handelsvertretung hat sich in über 20 Jahren in Kindertagesstätten, Horten und Schulen einen guten Namen erarbeitet.
157344

Mittelständisches Unternehmen der Holzwerkstoffindustrie mit der Spezialisierung auf Möbelfertigung, Ladenbau, Hotel- und Objekteinrichtungen sowie Schiffsinnenausbau sucht Nachfolger.
157343

Die Börsen zeigen die aktuellen Inserate für diesen Monat. Weitere Angebote oder Nachfragen zu „nexxt change" unter www.halle.ihk.de. | 2794172

– Anzeige –

Die Bekanntmachungen

Dritte Bekanntmachung des Wahlausschusses

Der Wahlausschuss der IHK Halle-Dessau hat in seiner Sitzung am 24. Oktober 2018 das Ergebnis zur Wahl der Vollversammlung der IHK Halle-Dessau festgestellt, das hiermit bekannt gegeben wird.
134 Kandidaten hatten sich um die 66 Sitze beworben. Die Wahl hat als Briefwahl in der Zeit vom 18. September 2018 bis 22. Oktober 2018, 16:00 Uhr stattgefunden. Die Wahlbeteiligung beträgt 8,0 %.

In den einzelnen Wahlgruppen und Wahlbezirken sind für die Amtsperiode 2018 bis 2023 die nachstehenden Bewerber als Mitglied in die Vollversammlung sowie als Nachfolgemitglied (§ 2 Absatz 1 Wahlordnung) in der Reihenfolge der jeweils auf sie entfallenen Stimmenanzahl gewählt worden:

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Anhalt-Bitterfeld:
Anzahl der Sitze: 3

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Dr. Müller, Stefan
Geschäftsführender Gesellschafter
Miltitz Aromatics GmbH
06803 Bitterfeld-Wolfen, OT Greppin

2. Gabler, Matthias
Geschäftsführender Gesellschafter
Stahlbau Brehna GmbH
Stahlbe- und -verarbeitung
06796 Sandersdorf-Brehna, OT Brehna

3. Ulrich, Reinhard
Vorstandsmitglied
Zehbitzer Agrar AG
06386 Südliches Anhalt, OT Quellendorf

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Heine, Patrice
Geschäftsführer
Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH
06749 Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld

2. Dubiel, Christian
Geschäftsführer
Stadtwerke Bitterfeld-Wolfen GmbH
06766 Bitterfeld-Wolfen, OT Wolfen

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Dessau-Roßlau:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Zänger, Thomas
Geschäftsführer
Dessauer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH - DVV - Stadtwerke
06844 Dessau-Roßlau

2. Schulze, Oliver
„Technikservice Schulze"
06846 Dessau-Roßlau

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Erikson, Anne
Geschäftsführerin
Reinhard Herzer GmbH
06847 Dessau-Roßlau

2. Storch, Reiner
Geschäftsführender Gesellschafter
AEM - Anhaltische Elektromotorenwerk Dessau GmbH
06842 Dessau-Roßlau

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Salzlandkreis:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Bieling, Gerald
Geschäftsführer
Stadtwerke Bernburg GmbH
06406 Bernburg (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Dr. Lukowczyk, Jan
Vorstand
Serumwerk Bernburg AG
06406 Bernburg (Saale)

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Wittenberg:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Kettner, Ulrich
Prokurist
Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH
06886 Lutherstadt Wittenberg

2. Kaaden, Oliver
Geschäftsführender Gesellschafter
Reinsdorfer Fleisch- und Wurstwarenmanufaktur GmbH
06889 Lutherstadt Wittenberg

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. von Scheven, Rüdiger
Geschäftsführer
Kampmann Eingangsmatten GmbH
06773 Gräfenhainichen

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Burgenlandkreis:
Anzahl der Sitze: 3

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Zieger, Hans Albrecht
Vorstand
Winzervereinigung Freyburg/Unstrut eG
06632 Freyburg

2. Röhrborn, Ralf
Prokurist
Henglein GmbH & Co. KG
06647 An der Poststraße,
OT Klosterhäseler

3. Göpfert, Steffen
Geschäftsführender Gesellschafter
GÖPFERT MÖBELTEILE GmbH
06667 Weißenfels, OT Tagewerben

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Uhlig, Bernd
Geschäftsführer
Cortek Gesellschaft für Recycling und Entsorgungsleistungen mbH
06667 Weißenfels

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Halle (Saale):
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Thiele, Marco
Geschäftsführender Gesellschafter
KATHI RAINER THIELE GmbH
Nahrungsmittelherstellung
06116 Halle (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Münch, Hans-Joachim
Geschäftsführender Gesellschafter
SONOTEC Ultraschallsensorik Halle GmbH
06112 Halle (Saale)

2. Schulze, Jörg
Geschäftsführer
Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH
06108 Halle (Saale)

3. Höhne, Frank-Peter
Geschäftsführender Gesellschafter
MTH MetallTechnologieHöhne GmbH
06118 Halle (Saale)

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Mansfeld-Südharz:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Schlichting, Jörg
Inhaber
EWS „Die Schuhfabrik" e. K.
06295 Lutherstadt Eisleben

2. Koschmieder, Heiko
Geschäftsführer
Fertigungscenter für Elektrische Anlagen Sangerhausen GmbH
06526 Sangerhausen

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Schattenberg, Michael
Geschäftsführer
Pilzhof Pilzsubstrat Wallhausen GmbH
06528 Wallhausen

2. Reinboth, Stefanie
Geschäftsführende Gesellschafterin
ET blue chip GmbH
06295 Lutherstadt Eisleben

Wahlgruppe I – Industrie und Agrargewerbe
Wahlbezirk Saalekreis:
Anzahl der Sitze: 5

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Dr. Günther, Christof
Geschäftsführer
InfraLeuna GmbH
06237 Leuna

2. Dr. Koppe, Jürgen
Geschäftsführender Gesellschafter
MOL Katalysatortechnik GmbH
06217 Merseburg

3. Faber, Marko
Geschäftsführender Gesellschafter
METEC Gesellschaft mit beschränkter Haftung
06258 Schkopau, OT Raßnitz

4. Irmert, Ralf
Geschäftsführer
Trinseo Deutschland GmbH
06258 Schkopau

5. Buchmann, Hans-Jürgen
Geschäftsführer
Braskem Europe GmbH
Werk Schkopau
06201 Merseburg

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Krüger, Klaus
Geschäftsführer
Baumann & Burmeister GmbH
06258 Schkopau, OT Döllnitz

Wahlgruppe II – Baugewerbe
Wahlbezirk Nord:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Pinnig, Maik
Geschäftsführer
Bauunion Wittenberg GmbH
06886 Lutherstadt Wittenberg

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Ehlert, Helmut
Geschäftsführer
Ehlert Apparatebau GmbH
39439 Güsten

Wahlgruppe II – Baugewerbe
Wahlbezirk Süd:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Böhme, Gunther
Geschäftsführender Gesellschafter
Böhme FTI GmbH
06667 Weißenfels, OT Leißling

2. Hietzscholdt, Frank
Geschäftsführender Gesellschafter
HIESTRO-Bau GmbH
06682 Teuchern, OT Obernessa

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Golze, Fred
Prokurist
STRABAG AG
Direktion Sachsen-Anhalt, Bereich Halle
06112 Halle (Saale)

Wahlgruppe III – Großhandel
Wahlbezirk Nord:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Lange, Dirk
Geschäftsführender Gesellschafter
ZENTEC Bürosysteme GmbH
06780 Zörbig, OT Löberitz

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Hahn, Marcus
Geschäftsführender Gesellschafter
DHS Baustoff GmbH
06862 Dessau-Roßlau

Wahlgruppe III – Großhandel
Wahlbezirk Süd:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. König, Daniel
Geschäftsführender Gesellschafter
König Elektrogroßhandel GmbH
06618 Naumburg (Saale)

2. Körner, Henry
Geschäftsführer
Rheingas Halle - Saalegas GmbH
06132 Halle (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Laimann, Ulrich-Walter
„LISol Industrie- und Schmierstoffhandel"
06686 Lützen, OT Kleingörschen

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Anhalt-Bitterfeld:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Schiffner, Verena
„Mein Buchladen"
06366 Köthen (Anhalt)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Ziegler, Kay-Uwe
Geschäftsführer
UNLIMITED-LIFESTYLE GmbH
06749 Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld

2. Deutschbein, Julia
„Vertrieb von Software, Beratung, Schulung"
06369 Köthen (Anhalt), OT Porst

3. Schönemann, Uwe
„Juwelier Schönemann"
06366 Köthen (Anhalt)

4. Olenicak, Volker
„Handel mit Telekommunikationsprodukten und Zubehör quadrofone"
06749 Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld

5. Schön, René
persönlich haftender Gesellschafter
Kirchhof & Schön Energiedienstleistungen GbR
06779 Raguhn-Jeßnitz, OT Raguhn

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Dessau-Roßlau:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Druschke, Philipp
„Hochzeitshaus Dessau"
06844 Dessau-Roßlau

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Rümmler, Lars
Geschäftsführer
MediMax Electronic Dessau GmbH
06847 Dessau-Roßlau

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Salzlandkreis:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Seyfert, Sebastian
„Star Tankstelle"
06406 Bernburg (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Rauch, Johannes
„Objekteinrichtungen"
06406 Bernburg (Saale)

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Wittenberg:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Büttner, Simone
„ALCATRAZ JEANS JESSEN"
06917 Jessen (Elster)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Vortisch, Torsten
Prokurist
Möbel-Mitnahmemarkt GmbH
06886 Lutherstadt Wittenberg

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Burgenlandkreis:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Kleine, Silvio
„Schreibwaren Kleine"
06618 Naumburg (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Triebe, Grit
„Vinothek im Wein- & Sektgut Hubertus Triebe"
06712 Zeitz, OT Würchwitz

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Halle (Saale):
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Fleischer, Beate
„dessous am alten markt"
06108 Halle (Saale)

2. Grebenstein, Ronald
„Kaffeerösterei am Alten Markt"
06108 Halle (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Wietasch, Thomas
persönlich haftender Gesellschafter
REWE Markt Thomas Wietasch oHG
06114 Halle (Saale)

2. Ciesiolka, Volker
Geschäftsführender Gesellschafter
PS Union GmbH
06122 Halle (Saale)

3. Allner, Christian
Geschäftsführender Gesellschafter
Alwa UG (haftungsbeschränkt)
06110 Halle (Saale)

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Mansfeld-Südharz:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Peckruhn, Thomas
Geschäftsführender Gesellschafter
Autohaus Liebe GmbH
06295 Lutherstadt Eisleben

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Lehne, Anja
besonders bestellte Bevollmächtigte
Einzelhandelsunternehmen
Michael Lehne e. K.
06311 Helbra

Wahlgruppe IV – Einzelhandel
Wahlbezirk Saalekreis:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Böhme, Egbert
Geschäftsführender Gesellschafter
Autohaus Böhme GmbH
06184 Kabelsketal

2. Schrodke, Michael
Geschäftsführender Gesellschafter
Kobelfein GmbH
06179 Teutschenthal, OT Zscherben

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Kiel, Alexander
„KiPA Küchenkonzepte"
06217 Merseburg

Wahlgruppe V – Gastgewerbe
Wahlbezirk Nord:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Pirl, Michael
persönlich haftender Gesellschafter
Hotel „Zum Stein" - Pirl KG
06785 Oranienbaum-Wörlitz, OT Wörlitz

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Groß, Matthias
„SIT IN Bar & Events"
06792 Sandersdorf-Brehna

2. Heß, Korinna
„Schank- und Speisewirtschaft,
Pizzeria Trattoria al Faro"
06774 Muldestausee, OT Mühlbeck

3. Kirschner, Mirko
Geschäftsführender Gesellschafter
heima menü GmbH
06861 Dessau-Roßlau

Wahlgruppe V – Gastgewerbe
Wahlbezirk Süd:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Knoll, Volkmar
„Schank- und Speisewirtschaft"
06108 Halle (Saale)

2. Schmidt, Michael
Inhaber
Gasthaus & Hotel Zur Henne
Inhaber: Michael Schmidt e. K.
06618 Naumburg (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Helling, Wilfried Reinhard
Geschäftsführender Gesellschafter
avecio cafe shop GmbH
06295 Lutherstadt Eisleben

Wahlgruppe VI – Verkehrsgewerbe
Wahlbezirk Nord:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Merten, Holger
„Gütertransporte"
06749 Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Auch, Nancy
Geschäftsführende Gesellschafterin
Auch GmbH
06925 Annaburg, OT Groß Naundorf

Wahlgruppe VI – Verkehrsgewerbe
Wahlbezirk Süd:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Jahnke, Jens-Uwe
Geschäftsführender Gesellschafter
Jahnke Spedition und Transport GmbH
06179 Teutschenthal

2. Pollin, Manfred
Geschäftsführender Gesellschafter
Pollin Transporte GmbH
06311 Helbra

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Peter, Wolf-Peter
Geschäftsführer
Finsterwalder Transport und
Logistik GmbH
06217 Merseburg

Wahlgruppe VII – Kreditgewerbe
Wahlbezirk IHK-Bezirk:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Dormeier, Konrad
Vorstandsvorsitzender
Stadtsparkasse Dessau
06844 Dessau-Roßlau

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Gläßer, Sascha
Vorstandsvorsitzender
Volksbank Halle (Saale) eG
06108 Halle (Saale)

2. Butzke, Ralf
Vorstand
Volksbank Dessau-Anhalt eG
06844 Dessau-Roßlau

Wahlgruppe VIII – Versicherungsgewerbe
Wahlbezirk Nord:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Geyer, Bianka
Versicherungsmaklerin
06773 Gräfenhainichen

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Brunne, Marco
Versicherungsvertreter, Finanzanlagenvermittler, Immobiliardarlehensvermittler
06749 Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld

2. Kremer, Harald
Versicherungsmakler
06785 Oranienbaum-Wörlitz, OT Wörlitz

3. Duwe, Lars
Versicherungsmakler, Finanzanlagenvermittler, Immobiliardarlehensvermittler
06406 Bernburg (Saale), OT Baalberge

Wahlgruppe VIII – Versicherungsgewerbe
Wahlbezirk Süd:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Eisert, Marco
Versicherungsvertreter
06108 Halle (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Burgau, Thomas
Versicherungsmakler
06712 Zeitz

2. Föhre, Heidi
Versicherungsvertreterin
06667 Weißenfels

Wahlgruppe IX – Dienstleistungsgewerbe personenbezogen
Wahlbezirk Nord:
Anzahl der Sitze: 3

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Krause, Kerstin
„LooKK Innenraumdesign"
06886 Lutherstadt Wittenberg

2. Schröder, Thies
Geschäftsführer
FERROPOLIS GmbH
Museum und Veranstaltungen
06773 Gräfenhainichen

3. Kloß, Katrin
Geschäftsführende Gesellschafterin
Amtsmühle Roßlau GmbH
06862 Dessau-Roßlau

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Ehrlich, Thomas
Geschäftsführender Gesellschafter
Planen und Bauen GmbH
Übungswerkstatt Bau und
Baumanagement
06749 Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld

2. Dr. Kramersmeyer, Jens
Geschäftsführer
BTZ-Bildungsgesellschaft mbH
Bernburg
06406 Bernburg (Saale)

Wahlgruppe IX – Dienstleistungsgewerbe personenbezogen
Wahlbezirk Süd:
Anzahl der Sitze: 5

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Staake, Steffen
Geschäftsführer
BAL Bildungs- und Beteiligungs
GmbH & Co. KG
Bildungsakademie Leuna
Aus- und Weiterbildung
06237 Leuna

2. Woznica, Jenny
„Hundefriseur und Vertrieb von
Hundezubehör"
06667 Weißenfels

3. Schramm, Rudenz
Geschäftsführender Gesellschafter
event-net GmbH
06112 Halle (Saale)

4. Acker, Vico
persönlich haftender Gesellschafter
Romy Meyer und Vico Acker GbR
„Kamillus"
06526 Sangerhausen

5. Lenk, Stefan
Geschäftsführender Gesellschafter
AFC Ausbildungs- und Fahrschulcenter
Lenk GmbH
06295 Lutherstadt Eisleben

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Beyer, Ronny
„Beyer Küchen"
06667 Weißenfels, OT Borau

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen
Wahlbezirk Anhalt-Bitterfeld:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Sonntag, Hans-Dieter
Geschäftsführer
FEV Dauerlaufprüfzentrum GmbH
06796 Sandersdorf-Brehna, OT Brehna

2. Brauer, Stephanie
Geschäftsführerin
Salamander Productions GmbH
06369 Köthen (Anhalt), OT Merzien

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Winkler, Melanie
Geschäftsführende Gesellschafterin
KSS Kurier & Sicherheits-Service GmbH
06366 Köthen (Anhalt)

2. Albrecht, Lothar Helmut
„Unternehmensberatung Albrecht"
06779 Raguhn-Jeßnitz

3. Martin, Erika
„Lohnsteuerhilfe"
06780 Zörbig, OT Löberitz

4. Hamerla, Manja
persönlich haftende Gesellschafterin
Manja Hamerla und Stefanie Gliem GbR
„HAGL Inkasso"
06766 Bitterfeld-Wolfen, OT Wolfen

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen Wahlbezirk Dessau-Roßlau:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Schumann, Nick
Geschäftsführer
pidea WERBEAGENTUR GmbH
06847 Dessau-Roßlau

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Schulze, Ruth
Geschäftsführende Gesellschafterin
Alpha Werbegestaltung
Ruth Schulze GmbH
06842 Dessau-Roßlau

2. Bünning, Christiane
Geschäftsführende Gesellschafterin
Dessauer Personalservice GmbH
06849 Dessau-Roßlau

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen Wahlbezirk Salzlandkreis:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Kundolf, Michael
Geschäftsführer
Landmaschinen Roschwitz GmbH
06406 Bernburg (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Remmers, Ewald
Geschäftsführer
VitaUrbana GmbH
06406 Bernburg (Saale), OT Biendorf

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen Wahlbezirk Wittenberg:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Hiller, Carola
„ABISZET Werbung"
06901 Kemberg

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Müller, Roger
Geschäftsführender Gesellschafter
Anhänger-Center Wittenberg GmbH
06886 Lutherstadt Wittenberg

2. Degenhardt, Holger
persönlich haftender Gesellschafter
Mario Höse & Holger Degenhardt GbR
„Industriemontage im Brandschutzservice"
06886 Lutherstadt Wittenberg

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen Wahlbezirk Burgenlandkreis:
Anzahl der Sitze: 3

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Simon-Kuch, Elke
Geschäftsführende Gesellschafterin
SIMON WERBUNG GmbH
06667 Weißenfels, OT Markwerben

2. Ihle, Frank
Geschäftsführer
Boy & Partner Ingenieurbüro
für Bauwesen GmbH
06618 Naumburg (Saale)

3. Jährling, Katrin
„Kanzlei Jährling/Unternehmensberatung"
06667 Weißenfels

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Prüfe, Heiko
„Hausmeisterdienst & Landschaftspflege"
06712 Zeitz

2. Müller, Thomas
Geschäftsführender Gesellschafter
METRON Unabhängige Planungsgesellschaft mbH
06667 Weißenfels, OT Tagewerben

3. Exler, Martin
Geschäftsführender Gesellschafter
HEX.Event UG (haftungsbeschränkt)
06712 Zeitz

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen Wahlbezirk Halle (Saale):
Anzahl der Sitze: 3

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Dr. Schmieder, Ulf-Marten
Geschäftsführer
TGZ Halle TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM HALLE GmbH
06120 Halle (Saale)

2. Kühne, Kerstin
Geschäftsführerin
b.i.g. dienstleistungsmanagement GmbH
06116 Halle (Saale)

3. Prof. Dr. Keitel, Steffen
Geschäftsführer
Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH
06118 Halle (Saale)

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Kiefel, Kerstin
„StattReisen Halle"
06108 Halle (Saale)

2. Lothholz, Burkhard
„Gebäudemanagement, Bürostuhlservice (Vermietung, Reparatur)"
06118 Halle (Saale)

3. Bischoff, Detlef
Geschäftsführer
Sport Consult Halle GmbH
06110 Halle (Saale)

4. Müller-Urlaub, Berthold
Geschäftsführender Gesellschafter
BMU1 - Beratungs- und Vertriebsgesellschaft mbH
06120 Halle (Saale)

5. Stein, David
Prokurist
dwp Service GmbH
06108 Halle (Saale)

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen Wahlbezirk Mansfeld-Südharz:
Anzahl der Sitze: 1

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Fröhlich, Heidrun
Geschäftsführende Gesellschafterin
MSH Management GmbH
06295 Lutherstadt Eisleben

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Eichhardt, Rena
Vorstand
ROMONTA Bergwerks Holding AG
06317 Seegebiet Mansfelder Land,
OT Amsdorf

Wahlgruppe X – Dienstleistungsgewerbe unternehmensbezogen Wahlbezirk Saalekreis:
Anzahl der Sitze: 2

1. Zum Mitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Schaper-Thoma, Kathrin
Geschäftsführerin
Merseburger Innovations- und Technologiezentrum Gesellschaft mit beschränkter Haftung
06217 Merseburg

2. Prof. Dr. Langer, Beate
Geschäftsführende Gesellschafterin
Polymer Service GmbH Merseburg
06217 Merseburg

2. Zum Nachfolgemitglied der Vollversammlung gewählt:

1. Rosin, Thomas
Geschäftsführender Gesellschafter
First Hotelservice GmbH
06188 Landsberg, OT Niemberg

2. Scheffler, Sirko
Geschäftsführender Gesellschafter
brain-SCC GmbH
06217 Merseburg

3. Jorde, Alexander
Geschäftsführender Gesellschafter
IBJ Engineering GmbH
06217 Merseburg

Einsprüche gegen die Feststellung des Wahlergebnisses müssen innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses (13. November 2018 als Erscheinungsdatum der „Mitteldeutschen Wirtschaft") schriftlich beim Wahlausschuss eingereicht werden (Datum des Posteingangs bei der IHK). Über Einsprüche gegen die Feststellung des Wahlergebnisses entscheidet der Wahlausschuss. Gegen diese Entscheidung kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage vor dem Verwaltungsgericht erhoben werden.

Der Einspruch ist auf die Wahl innerhalb der Wahlgruppe und des Wahlbezirks des Wahlberechtigten beschränkt. Einsprüche gegen die Feststellung des Wahlergebnisses sind zu begründen. Sie können nur auf einen Verstoß gegen wesentliche Wahlvorschriften gestützt werden, durch den das Wahlergebnis beeinflusst werden kann.

Es wird darauf hingewiesen, dass die bisherigen Mitglieder der Vollversammlung gemäß § 6 Absatz 1 Satz 1 Wahlordnung bis zur konstituierenden Sitzung der neu gewählten Vollversammlung im Amt bleiben.

Halle (Saale), 24. Oktober 2018

Dr. Hans-Peter Rasenberger
Vorsitzender des Wahlausschusses

Dr. Markus Reinhardt
Wahlbeauftragter

Informationspflichten nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) Wie wir als IHK Ihre Daten verarbeiten

1. Name und Kontaktdaten des Verantwortlichen

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)
Tel.: 0345 2126-0
Fax: 0345 2126-105
E-Mail: info@halle.ihk.de

2. Kontaktdaten des betrieblichen Datenschutzbeauftragten

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
– Datenschutzbeauftragter –
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)
Tel.: 0345 2126-0
Fax: 0345 2126-105
E-Mail: datenschutz@halle.ihk.de

3. Beschreibung und Umfang der Datenverarbeitung

Wir verarbeiten die Daten der IHK-zugehörigen Unternehmen zur Erfüllung von Aufgaben, die uns nach dem Industrie- und Handelskammergesetz (IHKG) oder anderen Gesetzen (z. B. BBiG) übertragen sind. Dazu gehören insbesondere:

- Wahrnehmung des Gesamtinteresses der Wirtschaft § 1 IHKG
- Förderung der gewerblichen Wirtschaft § 1 IHKG
- Information und Beratung der Mitglieder § 1 IHKG
- Feststellung von Beginn und Ende einer IHK-Zugehörigkeit § 2 Abs. 1 IHKG sowie mittelbar bei der:
- Erhebung von Beiträgen § 3 IHKG
- Durchführung von Wahlen zur IHK-Vollversammlung § 5 IHKG

Die Datenverarbeitung erfolgt ferner zur Erfüllung von hoheitlichen Aufgaben (z. B. Berufliche Bildung, Gewerbeerlaubnisbehörde/Registerbehörde für Gewerbeerlaubnisse/Registrierungen nach §§ 34 d, f, h und i GewO) und sonstigen gesetzlichen Aufgaben.

Quelle der Daten

Wir bekommen in der Regel die Daten Ihrer Gewerbemeldung von der für Ihren Betriebssitz zuständigen Gemeinde. Die Übermittlungsbefugnis der Gewerbeämter ergibt sich aus § 14 Abs. 8 S. 1 Nr. 1 der Gewerbeordnung (GewO). Ferner erhalten wir Daten zu einer gewerbesteuerlichen Tätigkeit von den Finanzbehörden. Die Übermittlungsbefugnis der Finanzbehörden ergibt sich aus § 31 Abgabenordnung (AO).

4. Zwecke und Rechtsgrundlagen der Verarbeitung

Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten durch uns dient dazu die vorgenannten Aufgaben zu erfüllen. Dabei werden personenbezogene Daten verarbeitet, soweit dies erforderlich ist.

Gemäß § 9 Abs. 1 S. 1 IHKG dürfen wir die Daten der IHK-zugehörigen Unternehmen verarbeiten. Um die Beiträge dieser Unternehmen festzusetzen, sind wir weiterhin nach § 9 Abs. 2 IHKG berechtigt, die Bemessungsgrundlagen bei den Finanzbehörden zu erheben. Diese Daten werden uns von der Finanzverwaltung übermittelt.
Angaben für interne Verwaltungszwecke (z. B. Identnummer, Beitragsveranlagung und Art der Beitragspflicht; Datensperrkennzeichen, individuelle Wahlgruppe/-bezirk im Rahmen der IHK-Wahl) legen wir selbst an und verarbeiten diese ausschließlich zu internen Verwaltungszwecken.

Darüber hinaus sind wir gemäß Berufsbildungsgesetz (BBiG) u. a. verpflichtet die Berufsbildung zu überwachen. In diesem Rahmen müssen wir uns ein umfassendes Bild vom Ausbildungsbetrieb machen. Die zur Erfüllung dieser Aufgabe notwendigen Angaben zu Ausbildungsbetrieben verarbeiten wir, sofern Sie Ausbildungsbetrieb sind oder werden. Die Überwachungspflicht beginnt mit dem ersten Ausbildungsverhältnis und endet erst, wenn ein Betrieb nicht mehr existiert oder nicht mehr ausbildet. Die Daten werden ausschließlich zur Erfüllung unserer gesetzlichen Pflichten im Rahmen der Ausbildung verarbeitet.

5. Kategorien der personenbezogenen Daten, die verarbeitet werden

Wir verarbeiten folgende Kategorien von personenbezogenen Daten von Ihnen:

- Angaben zum Betriebsinhaber
- Angaben zum Betrieb
- Angaben für interne Verwaltungszwecke
- Daten zur Beitragsveranlagung
- Angaben zu Ausbildungsbetrieben

6. Empfänger der Daten

Wir übermitteln Ihre personenbezogenen Daten an öffentliche Stellen (z. B. Verwaltungsbehörden, Gerichte), sofern wir hierzu gesetzlich verpflichtet sind oder dies zur Erfüllung von IHK-Aufgaben oder der Aufgaben der anfragenden öffentlichen Stelle erforderlich ist oder eine gesetzliche Grundlage besteht. Weiterhin geben wir die Daten an nicht-öffentliche Stellen weiter, sofern wir hierzu gesetzlich verpflichtet sind oder Sie vorab in die Datenübermittlung eingewilligt haben bzw. an Kandidaten für einen Sitz in der Vollversammlung zur Wahlwerbung, sowie aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung an unsere Auftragsverarbeiter. Im Übrigen erfolgt keine Übermittlung Ihrer Daten an Dritte.

7. Übermittlung von personenbezogenen Daten an ein Drittland

Es ist nicht geplant, Ihre personenbezogenen Daten an ein Drittland oder an eine internationale Organisation zu übermitteln. Hierzu gilt: Ihre Daten werden grundsätzlich in Deutschland verarbeitet. Nur in Einzelfällen und im gesetzlich zulässigen Rahmen findet die Datenverarbeitung auch im Ausland statt.

8. Dauer der Speicherung der personenbezogenen Daten

Nach dem Grundsatz der Speicherbegrenzung speichern wir personenbezogene Daten zur Erfüllung unserer Aufgaben nur so lange, wie es für den jeweiligen Zweck erforderlich ist. Dabei sind gegebenenfalls zusätzlich entsprechende Aufbewahrungsfristen zu beachten. Diese ergeben sich aus den gesetzlichen Regelungen zu den uns übertragenen Aufgaben, aus unserem Satzungsrecht bzw. aus steuerrechtlichen Aspekten sowie aus dem Zweck, die Durchsetzbarkeit von Ansprüchen im Rahmen der gesetzlichen Verjährungsvorschriften sicherzustellen. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Vorgang abgeschlossen wird. Im Übrigen besteht ein Löschkonzept.

9. Betroffenenrechte

Werden personenbezogene Daten von Ihnen verarbeitet, stehen Ihnen folgende Rechte zu:

- Recht auf Widerruf der Einwilligungserklärung Art. 7 Abs. 3 DSGVO
- Auskunftsrecht Art. 15 DSGVO
- Recht auf Berichtigung Art. 16 DSGVO
- Recht auf Löschung Art. 17 DSGVO
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung Art. 18 DSGVO
- Recht auf Unterrichtung Art. 19 DSGVO
- Recht auf Datenübertragbarkeit Art. 20 DSGVO
- Widerspruchsrecht Art. 21 DSGVO

Verarbeiten wir Ihre Daten im öffentlichen Interesse gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. e DSGVO oder auf der Grundlage einer Interessenabwägung gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO im nicht hoheitlichen Bereich, können Sie dieser Verarbeitung widersprechen, soweit sich aus Ihrer besonderen Situation Gründe ergeben, die dieser Datenverarbeitung entgegenstehen. In diesem Fall beenden wir die Verarbeitung, sofern sie nicht unseren überwiegend zwingenden schutzwürdigen Interessen dient.

Sofern Sie von Ihren vorstehenden Rechten Gebrauch machen, prüfen wir, inwieweit die entsprechenden gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Bei datenschutzrechtlichen Beschwerden können Sie sich an die zuständige Aufsichtsbehörde wenden:

Landesbeauftragter für den Datenschutz Sachsen-Anhalt
Leiterstraße 9, 39104 Magdeburg, E-Mail: poststelle@lfd.sachsen-anhalt.de

Stand: Mai 2018

Bundesagentur für Arbeit

– Anzeige –

„Fachkräfte finden und binden“

Ein Interview mit Kay Senius, Chef der Arbeitsagenturen in Sachsen-Anhalt und Thüringen zur Frage, wie Unternehmen ihren Fachkräftebedarf in Zukunft decken können

Herr Senius, immer stärker spüren Unternehmer den oft zitierten Fachkräftemangel. Wie stellt sich denn aus Ihrer Sicht die aktuelle Arbeitsmarktlage für Betriebe dar und ist wirklich was dran am Fachkräftemangel?
Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wächst, wir haben den höchsten Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland seit der Wiedervereinigung, die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen nimmt stetig zu. Man könnte denken: „Läuft bei uns!“ Trotzdem haben Firmen immer größere Probleme, ihre freien Stellen mit geeigneten Mitarbeitern zu besetzten. Das knapper werdende Arbeitskräfteangebot ist daher aktuell die größte Herausforderung. Hier muss jetzt durch gezielte Maßnahmen gegengesteuert werden. Dazu gehören unter anderem die Förderung und Weiterbildung von Arbeitnehmern in den Betrieben, Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland und verstärkte Ausbildung, auch von geflüchteten Menschen.

Welche Möglichkeiten der Nachwuchsgewinnung für Unternehmen sehen Sie?
Wichtig ist es, im Vorfeld zu handeln. Unternehmen haben die Möglichkeit sich mit den verschiedensten Berufsorientierungsangeboten bei den Jugendlichen zu präsentieren. Dabei ist es egal, ob diese durch die Bundesagentur für Arbeit, die Wirtschaft oder die Schule initiiert werden. Die BA bietet beispielsweise mit dem „Tag der Berufe“ exklusiv in Deutschland eine Möglichkeit, Jugendlichen ab der 7. Klasse einen Blick hinter die Firmenfassade werfen zu lassen und auf die verschiedensten Berufe neugierig zu machen. Das ist eine prima Gelegenheit, sich Jugendlichen zu präsentieren und als nächsten Schritt vielleicht sogar ein Schülerbetriebspraktikum anzubieten. Der Arbeitgeber kann sich dabei ein erstes Bild von seinem eventuell nächsten Azubi machen und der Praktikant schaut ob der Beruf seinen Vorstellungen entspricht. Auch sollten Arbeitgeber prüfen, ob sie nicht auch verstärkt leistungsschwächere Jugendliche bei der Azubiauswahl berücksichtigen können. Die BA fördert mit verschiedenen Maßnahmen, wie etwa mit der assistierten Ausbildung. Hier kann sowohl der Jugendliche, als auch der Ausbildungsbetrieb unterstützt werden, um eventuelle Defizite auszugleichen und abzubauen.

Stichwort Flüchtlinge – Gibt es denn hier nicht die Möglichkeit, geeignete Fachkräfte für offene Stellen zu gewinnen?
Grundsätzlich sind verschiedene Wege in Arbeit oder Ausbildung für Geflüchtete möglich.
Allerdings setzt dies auch ein Mindestlevel an Sprachkenntnissen voraus. Fachsprache zu verstehen ist wichtig und in vielen Berufen unabdingbar. Darüber hinaus nutzt die Bundesagentur für Arbeit das Programm MySkills zum Erkennen von fundierten Vorkenntnissen in einzelnen Berufsfeldern. Diese Erkenntnisse geben uns Anhaltspunkte für die weitere berufliche Ausrichtung. Das auslaufende Förderprogramm MobiProEU hat bereits viele Firmen für ausländische Fachkräfte geöffnet. Von dieser dabei entstandenen Willkommenskultur und den Unterstützerstrukturen in den Firmen können wir stark profitieren. Unsere statistischen Zahlen können dies durchaus belegen. So sind in Sachsen-Anhalt und Thüringen von Januar bis August 2018 fast 3.000 Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, Irak, in kleinerem Maße auch aus Pakistan und Somalia in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt worden.

Eine andere Möglichkeit, die zurzeit kontrovers diskutiert wird, ist die gezielte Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland. Ist dies überhaupt notwendig und wie kann die Bundesagentur für Arbeit hier unterstützen?
Zahlen des statistischen Landesamtes besagen ja jetzt schon einen Rückgang von jeweils über 300.000 Menschen im erwerbsfähigen Alter in Sachsen-Anhalt und Thüringen bis 2030. In allen Kreisen werden die Erwerbspersonen um ein Viertel oder mehr zurückgehen. Diese Lücke muss geschlossen werden. Eine Möglichkeit ist sicherlich, Pendler wieder zurück zu holen. Aber, dafür sind viele Akteure gefordert, die dafür einen Beitrag leisten können. Auch die Zahl der Arbeitslosen sinkt Monat für Monat auf einen neuen Tiefststand und die Menschen, die noch bei uns gemeldet sind, weisen oft eine Vielzahl an Vermittlungshemmnissen aus, so dass eine erfolgreiche Vermittlung in einen Job sehr erschwert wird. Daher ist es nur logisch, über den Tellerrand und damit auch ins Ausland zu schauen. Erster Ansprechpartner ist dabei der Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit mit seinem umfangreichen Informations- und Beratungsangebot. Dieser arbeitet eng mit dem Internationalen Personal-Service der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) zusammen. Er rekrutiert und vermittelt Fachkräfte aus der EU und aus Drittstaaten.

Auch die Abwanderung von Fachkräften macht vielen Unternehmen zu schaffen. Darüber hinaus pendeln viele Arbeitnehmer in andere Bundesländer um ihr Auskommen zu sichern. Was kann man hier tun?
Aus unserer Sicht kann dies nur durch eine Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze vor Ort erfolgen. Hier spielt natürlich das Lohngefüge eine zentrale Rolle. Dass in Sachsen-Anhalt und Thüringen nicht dieselben Löhne wie in anderen Bundesländern gezahlt werden, liegt auch oft einfach daran, dass kleinere Unternehmen einfach keine höheren Löhne anbieten können. Daher ist es wichtig, auch andere Aspekte bei der Attraktivität des Arbeitsplatzes zu berücksichtigen. So könnte man die Möglichkeiten zum alternsgerechten Arbeiten verbessern sowie Angebote des Gesundheitsmanagements zur Erhaltung und Verbesserung der Beweglichkeit z.B. mit Gutscheinen fürs Fitnessstudio machen. Auch ein gutes Betriebsklima, familienorientiertere Arbeitszeiten,

Mobilarbeitsmöglichkeiten, Entgegenkommen beim Schichtdienst auch für pflegende Angehörige, Schichtmodelle für Alleinerziehende oder die Beteiligung bei Kita-Gebühren können einen Arbeitsplatz trotz niedrigerem Einkommen durchaus attraktiv werden lassen.

Oftmals arbeitet die Fachkraft bereits schon im Unternehmen, man hat sie vielleicht nur noch nicht als solche entdeckt. Gibt es Möglichkeiten wie die BA Unternehmen bei der Qualifizierung von Mitarbeitern unterstützen und fördern kann?
Sie haben Recht, oftmals sind es die bereits im Unternehmen beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die noch Potentiale zur Weiterentwicklung bieten. Vielleicht sind diese nur bis jetzt noch nicht als solche erkannt worden. Mit dem Programm WeGebAU können gering qualifizierte, beschäftigte Arbeitnehmer in Unternehmen zu Fachkräften ausgebildet werden. Wenn also die Qualifikation dieser bewährten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht (mehr) ausreicht, können sie mit Hilfe der Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit diese Qualifizierungslücke schließen. Die Vorteile bei diesem Programm liegen auf der Hand. Sie verbessern das Qualifizierungsniveau der Beschäftigten in den Unternehmen, helfen den individuellen Fachkräftebedarf zu decken und tragen somit auch zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei. Darüber hinaus stellt die geförderte Weiterbildung eine Möglichkeit der Sicherung von Arbeitsplätzen dar und somit die Vermeidung von Arbeitslosigkeit. Aktuell befindet sich mit dem Qualifizierungschancengesetz ein Gesetzesentwurf im Gesetzgebungsverfahren, der genau die oben beschriebenen Fördermöglichkeiten für beschäftigte Arbeitnehmer ab 2019 noch erweitern soll. Wir sind gespannt.

Weitere Informationen unter:
Arbeitgeber-Hotline: 0800 4 5555 20 (gebührenfrei) oder
www.zav.de und www.arbeitsagentur.de

Die Termine

Datum	Thema	Ort	Info
November			
14.11.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Kreisverwaltung des Burgenlandkreises, Neidschützer Str. 1, 06618 Naumburg (Saale)	03443 4325-31
15.11	Diversity Training – „MitWirkung! – Vielfalt lernen in der Ausbildung“	Freiwilligen-Agentur Halle-Saalekreis e. V., Leipziger Straße 82, 06105 Halle (Saale)	0345 6858794
15.11.	So taugt mein Nebenjob als Dienstleister zum Leben	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-273
15.11.	Ausgewählte Rechtsfragen aus dem GmbH-Alltag	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-220
20.11.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Bitterfeld, Niemegker Str. 1d, 06749 Bitterfeld-Wolfen	03493 3757-0
20.11.	32. (IT)²-Tag	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-265
21.11.	IHK-Start-Tag für Gründer	IHK-Geschäftsstelle Sangerhausen, Ewald-Gnau-Str. 1 b, 06526 Sangerhausen	03464 260959-10
21.11.	Seminar: Sonderfälle der Zollabwicklung	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	03452126-282
21.11.	Erfinderberatung	TGZ I, Weinbergweg 23, 06120 Halle (Saale)	0345 2126-265
21.11.	IHK-Start-Tag für Gründer	IHK-Kontaktbüro Eisleben, Vicariatsgasse 4, 06295 Lutherstadt Eisleben	03475 6678186
21.11	Seminar „Grenzüberschreitende Dienstleistungen in der EU“	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-353
22.11.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Wittenberg, Lutherstr. 56, 06886 Lutherstadt Wittenberg	03491 6701-21
22.11.	5. IHK-Fachforum Mittelstandsfinanzierung: Wachstumspotenziale im Unternehmen	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-272
27.11.	Seminar: Organisation des betrieblichen Zollwesens	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-282
27.11.	IHK-Beratertag	IHK Magdeburg Alter Markt 8, 39104 Magdeburg	0345 2126-272
28.11.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Kreisverwaltung des Burgenlandkreises, Neidschützer Str. 1, 06618 Naumburg (Saale)	03443 4325-31
29.11.	Branchentreff Bilanzbuchhalter und Controller	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-273
Dezember			
04.12.	IHK-Start-Tag für Gründer	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-216
04.12.	IHK-Start-Tag für Gründer	IHK-Geschäftsstelle Sangerhausen, Ewald-Gnau-Str. 1 b, 06526 Sangerhausen	03464 260959-10
05.12.	IHK-Vollversammlung	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-245
05.12.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Bernburg, Schloßstraße 11, 06406 Bernburg	0340 26011-21
06.12.	IHK-Sprechtag zur Unternehmensnachfolge	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-452
10.12. – 11.12.	Seminar: EXPORTPRAXIS kompakt	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-282
11.12.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Geschäftsstelle Weißenfels, Markt 6, 06667 Weißenfels	03443 4325-31
11.12.	Top-Ausbildungsbetrieb	IHK, Franckestr. 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-330
12.12.	IHK-Start-Tag für Gründer	IHK-Kontaktbüro Eisleben, Vicariatsgasse 4, 06295 Lutherstadt Eisleben	03475 6678186
12.12.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Kreisverwaltung des Burgenlandkreises, Neidschützer Str. 1, 06618 Naumburg (Saale)	03443 4325-31
13.12.	[ne:w regional III – Informationsveranstaltung zur Unternehmensnachfolge	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-452
13.12	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Geschäftsstelle Dessau, Lange Gasse 3, 06844 Dessau-Roßlau	0340 26011-0
18.12.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Bitterfeld, Niemegker Str. 1d, 06749 Bitterfeld-Wolfen	03493 3757-0
20.12.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Wittenberg, Lutherstr. 56, 06886 Lutherstadt Wittenberg	03491 670121
2019			
16.01.	Seminar: Lieferantenerklärung aktuell	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-282
21.01.	Seminar: Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2019	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-282
23.01.	Seminar: Grundlagen des Zollrechts	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-282
20.02.	Seminar: Importieren, aber richtig!	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-282
28.02.	Attraktive Angebote und Preise als Dienstleister kalkulieren und durchsetzen	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)	0345 2126-273

Aktuelle Veranstaltungstermine unter www.halle.ihk.de

Vorschau

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Januar 2019.

Die Themen werden im Internet unter www.halle.ihk.de | 2555 bekanntgegeben.

Impressum

Mitteldeutsche Wirtschaft – Magazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
28. Jahrgang Nr. 10/2018

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)
Postfach 200 754, 06008 Halle
Internet: www.halle.ihk.de
E-Mail: iraab@halle.ihk.de
Tel. 0345 2126-202, Fax 0345 212644-202

Redaktion
Isabel Raab (verantw.)
Erscheinungsweise: monatlich
Erscheinungstermin: 13. November
Jahrgang 2018
Tel. 0345 2126-202, Fax 0345 212644-202

Anzeigen und Verlag
Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Schlösserstraße 39, 99084 Erfurt
Tel. 0361 5668194, Fax 0361 5668196
Anzeigenverwaltung: Gudrun Wenske
Anzeigenleiter: Wolfrüdiger W. Endriß

Anzeigenberatung
medienmarketing.erfurt@pruefer.com
www.pruefer.com

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23 gültig ab Januar 2018

Layoutkonzept
Letterix – büro für gestaltung
Gabelsberger Straße 21, 06114 Halle (Saale)

Gesamtherstellung
mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH
Am Steintor 23, 06112 Halle (Saale)

Druck und buchbinderische Verarbeitung
Druckhaus Schütze GmbH
Fiete-Schulze-Straße 13a, 06116 Halle (Saale)
Tel. 0345 56666-0, Fax 0345 5666666

Vertrieb
Mitteldeutsche Zeitungszustell-Gesellschaft mbH
Delitzscher Straße 65, 06112 Halle (Saale)
Tel. 0345 565-2411, Fax 0345 565-2412

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die Zeitschrift ist offizielles Organ der IHK Halle-Dessau und wird Kammerzugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren zugestellt. Für andere Bezieher beträgt das jährliche Abonnement Euro 20,–. Das Einzelheft kostet Euro 2,–.

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der IHK wieder. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers erforderlich. Vervielfältigungen für den innerbetrieblichen Gebrauch sind gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Bildnachweis:
Karin Böhme/freistil Fotostudios: S. 16 (oben)
Michael Deutsch: S. 2 (3. Bild), 22, 26, 27
Andrea Ferber: S. 16 (unten)
Flughafen Leipzig/Halle: S. 5
GinaSanders_stock.adobe.com: S. 25
IHK Halle-Dessau: Titelbild, S. 2 (1. Bild), 3
Andreas Löffler: S. 2 (2. Bild), 7, 9, 10, 13, 17 (oben), 21, 23, 32 (oben)
LTV: S. 17 (unten)
MLV, Foto Dirk Mahler: S. 4
Privat: S. 6
Ulf Rostalsky: S. 20
Markus Scholz: S. 35
Kerstin Seipt: S. 32 (Kontaktbild)
Sengi GmbH: S. 30
Stadtwerke Halle: S. 15
Toll Collect GmbH: S. 12
Matthias Voss: S. 24